

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 32.

Sonnabend, den 14. März 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Für's Heim“ = 14 Seiten.

Dreiverbands-Rüstungen.

In Rußland wird eifrig an der Verbesserung der Rüstungen gearbeitet. Nachst dem verstärkten Grenzschutz im Westen, wie es nach außen heißt, wendet die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit der Reorganisation der Flotte zu. In der Budgetkommission der Reichsduma wurde ein großer Kredit für außerordentliche Rüstungszwecke bewilligt. Auf wie hoch sich die geforderte Summe beläuft, ist in dem Petersburger Bericht nicht angegeben, aber hinzugefügt, daß es sich hauptsächlich um eine Erneuerung und Ergänzung des Artilleriematerials sowie um die Kiellegung einer Reihe neuer Kriegsschiffe und den Ausbau der Staatswerften handelt. Auch die staatlichen Waffenfabriken sollen beträchtlich erweitert und durch Neuanlagen modernisiert werden.

In der französischen Kammer erklärte zu dem Gesetzentwurf über die Zusammenfassung der Gendarmen und der Mannschaften der verschiedenen Waffengattungen der Bericht der radikalen Deputierten Treignier, daß diese Vorlage, welche eine möglichst vollständige Ausnutzung der auf Grund des Dreijahresgesetzes eingestellten Mannschaften bezwecke, dem Heere den höchsten Grad der Kraft verleihe. Treignier spricht auch die Überzeugung aus, daß sowohl die Anhänger des dreijährigen Dienstes wie die einer kürzeren Dienstzeit dem Gesetzentwurf zustimmen werden. Die Debatte dürfte sich recht lebhaft gestalten, da sich die eifrigsten Gegner und Anhänger des Dreijahresgesetzes wie Jaures, Lefebvre, Thelamas und Benazet zum Wort gemeldet haben. — In dem Bericht Benazet's wird dargelegt, wie die militärische Unterbreitung Deutschlands, durch welche die deutsche Armee um 153 000 Mann vermehrt worden sei. Frankreich zur Übernahme des Dreijahresgesetzes bestimmt habe. Dies Gesetz bringe die Zahl der Bewaffneten auf 748 000 Mann, die Hilfsdienste nicht einbezogen. Benazet setzt weiter auseinander, daß das Dreijahresgesetz eine bessere Verteilung der Truppen und die Schaffung eines 21. Armeekorps zur Folge hatte, die es gestatte, über fünf Armeekorps zu verfügen, die imstande seien, ununterbrochen an den Operationen zur Deckung der Grenze teilzunehmen. Benazet besteht ferner auf der Verbesserung des sanitären Zustandes der Armee durch die Bekämpfung von Alkoholismus und Tabaksmißbrauch sowie durch Verbesserungen in den Kasernen. Der Berichterstatter fordert weiter eine rasche Bewilligung des Verschleissungs- und Aufbesserungsprogramms für das französische Kriegsmaterial, das gegenwärtig der Kammer vorliegt.

Während die Rüstungen Rußlands und Frankreichs fortan als auf eine gemeinsame Basis gestellt betrachtet werden müssen, ist dies von der Landesverteidigung Englands, der dritten Entente-Macht, nur bedingt zulässig. Großbritannien geht, unbeschadet seiner politischen Freundschaften, seinen Weg für sich weiter. Trotz aller ministeriellen Friedens- und Feiertagsreden bleibt es im Ausbau seiner maritimen Streitkräfte nicht stehen. Dem Parlament wurden die neuen Vorschläge der Admiralsität vorgelegt. Das Marinebudget des kommenden Jahres beträgt 1030 Millionen Mark, das heißt 104 Millionen mehr als für das laufende Finanzjahr. Das Vorprogramm für Neubauten bezeichnet vier Schlachtschiffe, vier kleine Kreuzer und zwölf Torpedobootzerstörer.

Deutschland.

(Groß- und kleine politische Nachrichten.) Die Budgetkommission des Reichstags legte die Beschlußfassung über einen Reichszuschuß von 13,6 Millionen Mark für die Militärverwaltung in Deutsch-Südwestafrika einstweilen aus und genehmigte 5 Millionen für den Bau der Umbolandsbahn in dieser Kolonie. — Ein Nachtragsetat, in dem 200 000 Mark Reichszuschuß zu der Ersatzkassette des deutschen Kronprinzen gefordert werden sollen, wird dem Reichstage in allerhöchster Zeit zugehen. — Für die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin werden Mittel in einer Vorlage gefordert, die dem braunschweigischen Landtage schon zugegangen ist. Preußen unterschalt eine Gesandtschaft am braunschweigischen Hofe, die mit derjenigen in

Oldenburg vereinigt ist. — Die Suspension der Wiener Tierärztlichen Hochschule verfügte das Wiener Unterrichtsministerium; Prüfungen finden nicht statt, das Semester wird den Studierenden nicht angeschlossen. Der Grund ist die Revolte der Studierenden an dieser Hochschule, die bekanntlich zu Zusammenstößen mit Militär führte.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 14. März. Der Abend des Evangeliums am 11. März war sehr gut besucht. Die hohen Erwartungen der Zuhörer wurden reichlich erfüllt. Der 1. Vorsitzende des Zweigvereins des Evang. Bundes begrüßte die städtische Versammlung und stellte ihr den Herrn P. Fiedner aus Spanien vor. In den prachtvollen, farbenreichen Lichtbildern gab dann Herr P. Fiedner eine eingehende, oft sehr humorvolle Erklärung. Zuerst führte er uns ein Bild aus dem Palast Philipps II. vor Augen, auf dem zwei katholische Prinzen über die Leiden evang. Soldaten auf dem Schlachtfeld von Nordlingen reiten mit der sehr bezeichnenden Unterschrift: „Sit via vi (es geschieht der Weg durch Gewalt)“; der Protestantismus wolle, dem Worte des Seilendes getreu, die Lösung festhalten: „Sit via amore (der Weg wird gebahnt durch Liebe)“. Wir schauten in dem Dorf Esorial das Klostergebäude, in dem Philipp II. jahrelang wohnte und die grausamen Blutdekrete Albas unterzeichnete, während sein stolzer Palast Esorial gebaut wurde. Das alte Kloster, von den Franzosen zerstört, ist später in den Besitz Fiedners übergegangen. Jetzt ist darin ein Waisenhaus, eine Ferienkolonie und eine Bäckerei eingerichtet. Der ungeheure Palast Philipps besitzt 1110 Fenster. Die Gänge darin sind zusammen viele Kilometer lang. Auch das stolze Schloss in Madrid stammt noch aus einer Zeit, als Spaniens Silberflotte die Meere beherrschte. Wir erblickten zahlreiche evang. Schulen, in denen reichlich gelehrte Kinder mit frohen Gesichtern unterrichtet und erzogen werden. In den evang. Schulen und Gemeinden sieht man, wie das Evangelium neue Menschen schafft. Als die Evangelisten mit dem Bau von Schulen begannen, ist diese Einrichtung von Katholiken eifrig nachgemacht worden, während letztere bis dahin für die Volksbildung außerordentlich wenig getan hatten. Ein Zeichen davon ist, daß 66 Prozent Spanier weder lesen noch schreiben können. Auch zahlreiche, oft sehr kleine evang. Gemeinden wurden uns vorgezeigt. In dem katholischen Spanien herrscht keine wahre Religionsfreiheit! Bei dem Bau der Schulen sind den Protestanten sehr viele Hindernisse in den Weg gelegt worden; der päpstliche Nuntius von Madrid suchte den Bau des evang. Gymnasiums zu hinterreiben und erreichte, daß der Bau ganz entfiel; Turm, Uhr und Schibbogenfenster durften auf keinen Einspruch hin nicht gebaut werden! Ein Zeichen für die Unbilligkeit dort ist, daß die Evangelisten an ihren Kirchen weder Türme noch Glocken anbringen dürfen. Im Bilde sahen wir einen tapferen protestantischen Soldaten im Kerker, der sich geweigert hatte, vor der Hostie zu knien, und den tapferen Obersten Labrador, der zu langer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, weil er als Protestant die Messe nicht mitmachen wollte. Schließlich ist er aber, unter andern auch auf Grund einer Protestkundgebung einer großen Versammlung des Evang. Bundes in Welsch, frei gekommen. Wenn die oft bei uns gleichgültigen Protestanten nach Spanien kämen, so würden sie, davon sei Fiedner überzeugt, dort zu eifrigen, bewährten Evangelisten werden. Wir schauten ferner im Bilde verschiedene schmucklose, einfache evang. Kirchen, in denen nichts weiter als den Menschen wirken soll als Gottes Wort, daneben kostbare katholische Dome. Wir kamen nach Valladolid, wo so manche angesehene Opfer die Inquisition den Scheiterhaufen befeigen mußten. Dann machten wir die weite Reise nach dem sonnigen Süden, kamen zu den wunderbar herrlichen Städten Sevilla, Malaga und zur Perle des Südens Granada. In Cordoba, wo noch manche Spuren maurischer Kultur sichtbar waren, sahen wir eine wundervolle Moschee mit einem herrlichen Säulenhain; allerdings waren leider aus der Mitte einige hundert Säulen weggeschlagen worden, um der Maria einen großen Altar zu errichten. So erhielten denn die Zuhörer ein anschauliches Bild von den Schönheiten Spaniens, von der Art des Katholizismus daselbst. — Neben bemerkt u. a., die Katholiken Deutschlands, welche die besten Katholiken seien, wählten gar nicht, wieviel sie dem Protestantismus zu verdanken hätten; — und von der unermüdbaren Arbeit, die in Spanien im Interesse der evang. Kirche getrieben wird. Die Zuhörer dankten dem Redner für seine Ausführungen dadurch, daß sie zu einer Kollekte für das Evangelisationswerk in Spanien reichlich spendeten.

§ Kamen, 14. März. (Verschiedenes.) Bei Erteilung von Auskünften über einen frä-

heren Angestellten ist stets eine gewisse Vorsicht geboten. Dunkel gehaltene Sieteln in der Auskunft können unter Umständen geeignet sein, den Angestellten zu schädigen, weil der Anfragende sich veranlaßt sehen kann, auf Grund einer solchen wenig empfehlenden Bemerkung in der Auskunft von der Anstellung des Bewerbers abzusehen. Für die Frage, ob der frühere Prinzipal deswegen auf Schadensersatz in Anspruch genommen werden kann, ist entscheidend, ob die Auskunft der Wahrheit entspricht und ferner, ob er bei Erteilung der Auskunft das Bewußtsein hatte, daß dadurch der Angestellte geschädigt werden könne. Diese beiden Voraussetzungen sind in einem Rechtsstreit unter Billigung des Reichsgerichts verneint worden.

Die Wirtschaft auf Hohenburg hat den zurzeit tagenden Westf. Provinziallandtag beschäftigt. Der Etat der bekanntlich im vorigen Jahre von der Provinz angekauften und seitdem betriebenen Westfälischen Wirtschaft beläuft sich 1914 mit 29 300, 1915 mit 20 700 Mark. Als Berichterstatter berichtete Abg. Landrat Geheimrat Hartmann (Hagen) über die Verhandlungen der Kommission, die beschloffen hat, die Haushaltspläne unverändert zur Annahme zu empfehlen. Von den seitens des vorigen Provinzial-Landtages bewilligten 380 000 Mk. für die Burgwirtschaft stehen für die bauliche Instandsetzung und die Erweiterung noch rund 60 000 Mk. zur Verfügung. Da die Kosten hierfür tatsächlich 128 000 Mk. betragen werden, so sind noch weitere 68 000 Mark oder rund 70 000 Mk. zu beschaffen. Hieran ist mit einem Anlagekapital von 450 000 Mark zu rechnen. Die noch fehlenden 70 000 Mk. sollen dem Provinzial-Kapitalienfonds entnommen und diesem mit 4,1 Prozent verzinst werden. In diesem Sinne gab der Provinziallandtag seine Zustimmung.

(Polizeiliche Meldungen.) Wie uns mitgeteilt wird, sind die Bestimmungen der Reg.-Pol.-Verordnung vom 10. Juni 1904 betr. das Meldewesen in letzter Zeit vielfach nicht beachtet worden und mußten infolgedessen des öfteren Befragungen stattfinden. Da nun in nächster Zeit eine Revision stattfinden wird, machen wir auf die Bestimmungen hiermit kurz aufmerksam: § 1. Wer seinen Wohnsitz aufgibt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen spätestens 6 Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich abzumelden und hierbei den neuen Wohnort anzugeben. § 2. Wer in einem Orte seinen Wohnsitz nimmt, ist verpflichtet, sich innerhalb 6 Tagen nach dem Zuge anzumelden. Der Abmeldebescheinigung des letzten Wohnortes ist bei der Anmeldung beizubringen. — Wer innerhalb des Polizeibezirks seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen 3 Tagen der Meldebehörde persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen. § 5. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb 6 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge. § 6. Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. evtl. entsprechender Haft bestraft.

(Evangel. Gemeinde.) Religiöse Vorträge in Kamen im Gemeindehause, abends 8½ Uhr, von Sonntag, den 15. März bis Sonntag, den 22. März. gehalten von Herrn C. W. W. Weber aus Barmen, Sekretär des Westfälischen Junglingsbundes. Sonntag, 15. März, 8½ Uhr: „Wo liegt das Land des Glücks?“ Montag, 16. März, 8½ Uhr: „Aus der Fremde in die Heimat.“ Dienstag, 17. März, 8½ Uhr: „Hoch erheben; aber nicht hoch genug!“ Mittwoch, 18. März, 8½ Uhr: „Die Vergangenheit unser Volk.“ Donnerstag, 19. März, 8½ Uhr: „Drei Leben und dreierlei Welten.“ Freitag, 20. März, 8½ Uhr: „Hohe Genüsse ausgeschlagen.“ Sonnabend, 21. März, 8½ Uhr, nur für Männer und Junglinge: „Krebsthaden am Marke unseres Volkes.“ Sonntag, 22. März, 8½ Uhr: „Menschen von hohem Wert!“ Diese Vorträge sind in erster Linie bestimmt für die heranwachsende männliche Jugend, doch bieten sie Wichtiges für jedes Alter und Geschlecht.

(Geflügelzüchter-Kreisverband.) Zu der am 3. und 4. Oktober d. Js. in Dortmund stattfindenden ersten Vögel-Kleinrentier-Ausstellung hat der Vorstand die nötigen Schritte betreffs der gewünschten Programmänderungen u. s. w. bereits in die Wege geleitet. Der diesjährige Frühjahrstag findet voraussichtlich am 10. Mai in Massen statt. Ein auswärtiger Geflügel-Inspektor, der auch lange Jahre im Ausland tätig gewesen ist, wird dort einen Vortrag über Bruten und Aufzucht des Geflügels halten. Die diesjährige Kreisverbands-Ausstellung findet am 14. und 15. November in Unna statt. Als Preisrichter sollen dort die Herren Wilhelm Kleffner-Deisinghausen

und Johs. Vinkamp-Hamm fungieren. Der Beitritt der beiden neugegründeten Vereine in Fröndenberg und Bergkamen zum Kreisverband steht in bestimmter Aussicht.

Die Abiturientenprüfungen an der städtischen Oberrealschule in Hamm fanden Mittwoch statt. Die Prüfung bestanden u. a. Otto Harbach aus Nordbögge (Mathematik und Naturwissenschaften) und Walter Marxmann aus Peltum (Medizin).

(Eine Nebenmutter.) Gestern nachmittag wurde aus einem Abortfenster des hier gegen 1¼ Uhr durchfahrenden D-Zuges Dortmund-Hamm ein neugeborenes Kind herausgeworfen. Durch den Sturz muß das kleine Wesen den Tod erlitten haben. Alle Nachforschungen in Hamm u. s. w. haben die Feststellung der Mutter nicht ergeben.

§ Kamen, 14. März. (Schöffengericht.) Den Vorsitz führte am letzten Donnerstag Herr Amtsrichter Dr. Haarmann und Herr Stadtschreiber Flor vertrat die Amtsankwaltschaft.

Freispruch erzielte der Baunternehmer Franz P. aus Beddinghausen, der beschuldigt wurde, in Oberaden im September d. Js. der Eisenbahnverwaltung mehrere Karren Kies fortgenommen zu haben. Der Beschuldigte machte geltend, daß er nur Kies aufgeladen, den er von dem Rottenführer Roth zugewiesen erhalten habe. Die Anklage wird ihm vor, nicht diesen Kies, sondern neuen Kies genommen zu haben. Der Bahnmutter sagte selbst aus, daß dort jener Kies herumläge, daß eine Scheidung nachher leicht festzustellen und eine bestimmte Aussage nicht zu machen sei. Der Amtsanwalt hat aus der Beweisaufnahme ein anderes Bild bekommen wie in der letzten Sitzung und läßt die Anklage fallen. Das Gericht kommt zum Freispruch, da dem P. eine rechtswidrige Wilsit nicht nachgewiesen werden könne. Es berücksichtige aber auch, daß P. bisher unbescholten sich geführt habe.

Gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte die Witwe T. von hier verstoßen. Anlässlich einer Revision sah der Chemiker Dr. Brutt aus Hamm eine Korbflasche mit Rum bezeichnen, aber nur Fäulnis-Rum (Alkoholischer Rum), enthaltend. Die vorgeschriebene Bezeichnung fehlte. Die Beschuldigte erklärte, daß sie diesen Rum nicht verkauft, sondern nur zum Vermischen mit weissem Schnaps gebraucht habe. Der Sachverständige betont aber, daß immer eine Deklaration stattfinden müsse. Das Gericht ließ Witbe walten und diffidierte 5 Mk. Geldstrafe, wobei es den Fall als fahrlässig betrachtete und die bisherige Unbefugtheit der Angeklagten berücksichtigte.

Ohne baupolizeiliche Erlaubnis hatte der Studateur W. aus Mettler im Oktober und November an einem Hause bauliche Veränderungen vorgenommen, eine Futterkiste errichtet und die Hinterfront des Hauses verputzt. Wegen einer polizeilichen Strafvorschrift von 15 Mk. legte er Berufung ein und erklärte vor Gericht, daß die Kiste errichtet und Verputz einer Hinterfront nicht angemeldet werden brauchten. Das Gericht betonte aber, daß nach der Regierungs-Polizei-Verordnung die baupolizeiliche Erlaubnis erforderlich sei bei allen baulichen Veränderungen und bei äußerem Verputz. Das Gericht ließ es deshalb bei der Strafe von 15 Mk., evtl. 3 Tage Haft.

Die Schule veräußerte hatte der Schiller Wenzel Regeler aus Bergkamen vom 3. bis 6. Dezember, ohne genügend entschuldigt zu sein. Der Pflegebater, der Bergkamen S. aus Bergkamen, war deshalb in eine Polizeistrafe von 5 Mk. genommen worden, gegen die er richterliche Entscheidung anrief. Damit hatte er aber wenig Erfolg, denn das Gericht ließ es bei der Strafe von 4 Mk., evtl. 1 Tag Haft.

Ein jugendlicher Säufer ist der aus der Unterjuchungshaft vorgeführte Arbeiter A. aus Hamburg. Am 7. Februar sah er vor der Wäschkammer der Schachtanlage „Grillo“ ein Fahrrad stehen, das dem Bergkamen Heinrich Hecht aus Bergkamen gehörte. Kurz entschlossen nahm er das Rad an sich und fuhr nach Hamm, wo er es bei einem Althändler veräußern wollte. Dieser meldete die Sache jedoch der Polizei, und so wurde A. verhaftet. Der Angeklagte legte ein Geständnis ab, er habe Arbeit suchen wollen und dann das Rad vorgefunden. Das Gericht diffidierte drei Wochen Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Unterjuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Gegen den Arbeiter K., der sich wegen Unterschlagung verantworten sollte, aber nicht erschienen war, wurde ein Haftbefehl erlassen.

+ Mettler, 14. März. (Gemeinderatswahl.) Infolge Ungültigkeitserklärung der letzten Gemeindevorstellungswahl findet am kommenden Dienstag, den 17. d. Mts., von 9 bis 6 Uhr Neuwahl statt. Altem Anschein nach, so wird uns berichtet, wird es wieder

einen harten Strauß geben; denn ohne weiteres will sich die Gemeinde nicht eine Zehnmehrheit in den Gemeinderat wählen lassen.

Niederaden, 14. März. In selbstmörderischer Absicht brachte sich der Bergmann Karl Schulte von hier einen Schuß in den Kopf bei, nachdem er sich vorher in die Hand und in das Bein geschossen hatte. Er wurde in das Krankenhaus in Eupel transportiert, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Aluna, 14. März. (Meisterprüfung bestanden.) Die in voriger Woche in Hserlohn stattgefundene Meisterprüfung in der Rugsbranche bestand die Teilnehmerin des neu eröffneten Rugschäftes, Fräulein Josefine Döhrring, Bahnhofstraße 7, mit dem Prädikat „Sehr gut“.

Sam, 14. März. Erhängt hat sich ein hiesiger Schneiderlehrling. Er hatte schon wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. Da der Beihilfe nicht mehr gesehen wurde, machte man sich abends auf die Suche, man fand ihn erhängt auf dem Boden. Der Haushund brachte die Leute auf die Spur, indem er immer vor dem betreffenden Tatorte bellte.

Sam, 12. März. (Zur Mordaffäre Siedelmann.) Die Verdachtsgründe, die gegen die unter Mordverdacht festgenommenen Vergleute Schmidt und Lufas bestehen, haben sich noch mehr verdichtet. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß die Leberkappe, die der Steiger Siedelmann an seinem Todestage in der Grube getragen hat, an einer Stelle ein durch Gewalt entstandenes Loch aufweist, das vorher nicht in der Kappe gewesen ist. Wie es heißt, soll sich die Verlegung, die den Bruch des Schädels hervorgerufen hat, an der Stelle des Kopfes befinden, an der man auch das vorerwähnte Loch in der Kappe feststellte. Aus der Tatsache, daß die lose liegende Kappe während des Sturzes nicht vom Kopfe gefallen ist, schließt man, daß Siedelmann die Schädelschuppe vor dem Sturz erhalten hat. Es ist also nicht von dem Sand zu wissen, daß der Schädelschuppe tatsächlich durch das Grubenloch verursacht worden sein kann, das die festgenommenen Vergleute in den Schacht geworfen haben sollen. Das in Frage kommende Grubenloch ist 2,60 Meter lang und hat einen Durchmesser von 18 Zentimeter. Fest steht jetzt auch, daß zwischen dem Steiger und dem vermeintlichen Haupttäter Unstimmigkeiten bestanden haben. Der letztere hat vor seiner Verhaftung u. a. geäußert, einen Steiger habe er bereits ums Leben gebracht und es komme ihm nicht darauf an, mit einem zweiten in der gleichen Weise zu verfahren. Heute soll in der Grube eine Ortsbesichtigung durch die Duisburger Staatsanwaltschaft stattfinden.

Düsseldorf, 12. März. (Ein Mordbube.) Als gestern morgen ein Gendarm in Ratingen den Fabrikarbeiter Wilhelm Kornblum wegen Mordversuchs verhaften wollte, feuerte Kornblum auf den Beamten mehrere Revolvergeschosse ab. Der Beamte brach blutüberströmt zusammen und wurde, lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus gebracht. In seinem Weberaufkommen wird gewartet. Kornblum wollte sich erschließen, wurde jedoch von einem anderen Polizeibeamten festgenommen.

Das erste deutsche Fernsprechkabel grosser Reichweite.

Die Sitzung des Elektrotechnischen Vereins vom 10. ds. Mts. brachte interessante Ausführungen über das erste große interurbane Kabel, das von der Reichspostverwaltung von Berlin nach dem Rheinland gebaut wird und von dem der erste Teil zwischen Berlin und Magdeburg fertig verlegt ist.

In zwei Vorträgen wurde der Gegenstand eingehend behandelt; Herr Professor Dr. Breisig von der Reichspostverwaltung sprach „Ueber Fernkabel großer Reichweite und besonders das Fernkabel Berlin—Rheinland“, Herr Dr. Gehling von der Siemens & Halske A.-G. sprach „Ueber Erfahrungen bei der Fabrikation und Verlegung des Fernkabels auf der Strecke Berlin—Magdeburg“. Herr Professor Breisig zeigte, daß das Rupsystem, welches in der Einschaltung von Selbstinduktionspulen in regelmäßigen Abständen besteht, gerade bei Kabeln von großer Bedeutung sei und daß die Reichspostverwaltung deshalb auch in allen Fällen durch die Anwendung dieses Systems gute Erfolge erzielt, sowohl an der ersten Kabelstrecke zwischen Berlin und Potsdam, wie unter anderem in dem niederhessisch-westfälischen Industriegebiet, in dem ein ganzes Netz von Rupskabeln ausgelegt sei. Der Wunsch, von den Witterungsbedingungen unabhängig zu werden, habe auf die Verlegung von Fernkabeln großer Reichweite hingewiesen, doch habe man erst seit einigen Jahren die Sicherheit des Gelingens gewonnen. Ein Kabel von der Länge, wie es hier in dem Kabel nach dem Rheinlande geplant sei, habe nur noch

in Nordamerika in dem Kabel zwischen Boston—Newport und Washington seinesgleichen.

Die Strecke Berlin—Magdeburg ist fertiggestellt und zwar ist ein nicht armiertes Bleikabel in einem Zementkanal verlegt, der vier Öffnungen enthält; es stehen also noch 3 Öffnungen für später zur Verlegung des Kabels zur Verfügung. Das Kabel enthält 24 Sprechkreise mit 3 Millimeter starken Kupferleitern für große Entfernungen und 28 Sprechkreise mit 2 Millimeter starken Kupferleitern für mittlere Entfernungen; es ist so konstruiert, daß später noch 50 Prozent neue Kreise, sogenannte Kombinationskreise, gebildet werden können; zunächst werden diese jedoch nicht ausgenutzt, sie dienen als Reserve. Die Verbindungsstellen des Kabels sind in Brunnen montiert, die etwa 170 Meter von einander entfernt sind; in besonderen Brunnen sind die Kästen untergebracht, welche die Rupsisolen enthalten; die einzelnen Spulenbrunnen sind 1700 Meter von einander entfernt. Diesen Spulen verbannt man es, daß das Kabel ungefähr 6 mal so gut spricht wie es das gewöhnliche Kabel ohne solche Spulen tun würde.

Die Verwaltung hatte gewisse Forderungen an die Leistung des Kabels gestellt; die Untersuchungen, die nach der Fertigstellung desselben ausgeführt sind, haben gezeigt, daß die erwartete Leistung auch in der Tat in vollem Umfange erreicht wurde. Es gelang im normalen Fernsprechverkehr, d. h. unter Anschluß von Abonnenten in Berlin oder Magdeburg, mit den 3 Millimeter starken Leitern bei 600 Kilometer Fernkabelänge eine gute und bei 900 Kilometer eine noch ausreichende Verständigung zu erzielen. Da die Strecke Berlin—Magdeburg 150 Kilometer lang ist, mußten also 4 Sprechkreise bzw. 6 Kreise hintereinandergeschaltet werden, um 600 bzw. 900 Kilometer Fernkabelänge zu erreichen.

Herr Dr. Gehling machte dann Angaben über die Erfahrungen, die man bei der Fabrikation des Kabels gemacht hatte und zeigte an Lichtbildern die Verlegung und die Montage des Kabels. Interessant waren die Angaben über die Mengen der Materialien, die bei der Verlegung Verwendung gefunden hatten. 510 Eisenbahnwaggons waren hierfür erforderlich, das würde 10 vollbeladene Eisenbahnzüge mit einer Länge von 5 1/2 Kilometern darstellen.

Die Leidensgeschichte einer Schiffsbemannung.

Der Dampfer „Hochambach“ von der Compagnie Generale Transatlantique, der von New York hier eingetroffen ist, brachte einen seit langem Vermissten mit, den Kapitän Ducos, der im Oktober vergangenen Jahres mit seinem Schiff auf einem Riff der Insel Palmerston gestrandet war. Seitdem hatte man keine Nachricht mehr erhalten und war der Meinung, daß das Schiff mit Mann und Maus verloren gegangen sei. Es befand sich am 23. Oktober v. J. in der Umgebung der Insel Palmerston, als es von einer äußerst heftigen, auf der Seeleite nicht eingetragenen Meeresströmung fortgerissen und auf ein Riff geschleudert wurde, wo es bewegungslos liegen blieb. Da der Kapitän schließlich einsah, daß von einem Flottmachen nicht die Rede sein könne, entschloß er sich, mit der Besatzung das Schiff zu verlassen. Die an Bord befindlichen Rettungsboote wurden flott gemacht und man landete auf der Insel, die sich als gänzlich verlassen herausstellte. Nach Ablauf von 14 Tagen zeigte sich am Horizont der Dreimaster „Anthiope“, der sich der Insel rasierte näherte. Der Kapitän der „Anthiope“ erklärte indessen, nur 15 Mann der Gestrandeten aufnehmen zu können; da Kapitän Ducos aber niemand von seinen Leuten auf der Insel zurücklassen wollte, wurde dieses Anerbieten zurückgewiesen, dagegen wurde der Kapitän der „Anthiope“ gebeten, die nötigen Schritte zur Rettung der Schiffbrüchigen in die Wege zu leiten. 38 Tage blieben die Schiffbrüchigen auf der Insel ohne jede Nahrung und sahen sich genötigt, da die Vorräte an Lebensmitteln bald erschöpft waren, sich von Kokosnüssen und anderen Landesprodukten zu ernähren. Trotzdem kam nicht ein einziger Krankheitsfall vor. Endlich erschien am 29. Januar ein zu ihrer Rettung entsandter Kreuzer und führte sie in ihre Heimat zurück.

Aus aller Welt.

— **Freispruch einer Kindesmörderin.** In der heutigen Periode der ungewöhnten Freisprüche hat auch der Freispruch der 26jährigen Wirtschaftlerin Korber in Berlin interessiert, die ihr neugeborenes Kind getötet hatte. Dem Fall lagen jedoch besondere Verhältnisse zugrunde, die den Freispruch auch aus allgemeinen menschlichen Gründen gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Angeklagte war von ihrem frühe-

ren Bräutigam in gemeinter Weise betrogen worden. In ihrer Verzweiflung tötete sie ihr Kind und jagte sich selber zwei Revolverkugeln in den Kopf. Vor Gericht machte die Angeklagte, die durch die Schüsse halb erblindet ist, einen bemitleidenswerten Eindruck. Von dem Verteidiger wurde darauf hingewiesen, daß es sich offenbar um eine in vorübergehender Bewußtseinsstörung verübte Verzweiflungstat handelte. Die Geschworenen schlossen sich dieser Auffassung an und kamen zu einer Verurteilung der Schuldfragen.

— **Festnahme eines langgesuchten Schwerverbrechers.** Vor einigen Tagen wurde in Cuxhaven ein angeblicher Kaufmann Leo Jordin verhaftet, der Einbrüche begangen hatte. Auf einen Wächter, der ihn auf dem Bahnhof schlafend antraf, hatte der Verbrecher zwei Schüsse abgegeben. Es ist jetzt festgestellt, daß dieser Jordin der 26jährige Arbeiter Ernst Saale ist, der sich in und bei Eger zahlreicher Kircheneinbrüche schuldig gemacht hat. Ferner wurde ermittelt, daß Saale in Westfalen und Rheinland viele Kircheneinbrüche begangen hat und am 2. Januar in Neepsholt im hannoverschen Kreise Wittmund bei einem Kircheneinbruch von dem Pastor Voets überfallen wurde. Saale hat damals den Pastor durch einen Revolverbeschuss getötet.

— **Vergewaltigung im Jahre 1914.** In Pöffel im Frankenthal und in der ganzen Umgebung wird geglaubt, daß die Familie des Müllers Scherbel den „bösen Blick“ habe und Menschen und Tiere verhexen könne. Sie wird daher im Dorf gemieden und muß ein jammervolles Dasein führen. In einem Streite mit Scherbel sprach nun der Delonon Elmer einmal offen aus, was sich alles zuraunte. Das Schöffengericht zu Kronach verurteilte Elmer wegen Verleumdung zu 100 Mark Geldstrafe und ordnete die Bekanntgabe des Urteils in den Kronacher Zeitungen und an der Amtstafel der Gemeinde Pöffel an. — Offenbar ist nun die Dorfbesenwohner von ihrem vorurteillichen Aberglauben geheilt!

— **Ergründende Arbeit** offenbarte sich in der Minderer Schwurgerichtsverhandlung gegen den Schlosser Bielberth, der an einer Fabrikarbeiterin einen Mordversuch verübt hatte. Bielberth, obgleich verheiratet, hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, dessen er schließlich überdrüssig wurde. Eines Tages wurde das Mädchen krank, Bielberth besuchte es, setzte sich neben ihm, befürchtete die Wirtin, fragte und fragte dann: „Ist das die Wirtin, der Sie das Leben?“ Auf die bejahende Antwort bohrte Bielberth sein Messer in den Rücken des Mädchens. Die Getroffene drehte sich um; Bielberth versetzte ihr darauf einen zweiten Stich in die Brust. Die Schwerverletzte wurde in die Chirurgische Klinik gebracht; sie ist heute noch erwerbsunfähig. Bielberth erhielt 7 Jahre Zuchthaus.

— **Der Bürgermeister als Desbrandant.** Der Bürgermeister und Posthalter Reimold aus Bad Brückenau, der seit dem Februar mit seiner Frau verschwunden war, hat sich dem Untersuchungsrichter in Würzburg gestellt. Soviel bis jetzt festgestellt ist, belaufen sich seine Unterschlagungen und Schulden auf etwa eine halbe Million Mark. Der ehemalige Bürgermeister hat zahlreiche Geschäftskleure und Beamte um ihr gesamtes Vermögen gebracht. Weiter hat er Wechsel fälschungen im großen Betriebe. Seine Dienstboten erhielten seit Jahren keinen Lohn, im Gegenteil, er lotte ihnen noch Geld ab.

— **Ein schreckliches Verbrechen** beging in Wiessrup bei Hadersleben der Postbote Sierle. Er ermordete seine junge, kurz vor der Niederkunft stehende Frau und hängte sie dann auf, um so den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Bei seiner Verhaftung gab er an, er sei darüber in Wut geraten, daß ihn seine Frau zur Schwemme schiden wollte.

— **Das Radium** hat sich in neueren Verjungen, die in Paris angestellt wurden, als vorzüglichster Abgabener erwiesen. Ein mit Radium überzogener Ableiter leitet die Elektrizität der Luft auf schnellstem Wege und in solchen Mengen ab, daß eine gewaltige Entladung der Energie ausgeschloffen ist. Allerdings würden Radium-Ableiter sehr teuer werden, eine einzelne Leuchtstange würde etwa 1000 Mark kosten.

— **Todesurteil englischer Militärflieger.** Auf schreckliche Art verunglückte in Updon in England der Militärflieger Hauptmann Dörner vom Northamptonregiment. Er war mit seinem Zweimotor 2000 Fuß hoch geflogen, als der Motor plötzlich explodierte. Der Hauptmann stürzte ab; als sein Körper nach dem graufigen Sturz auf dem Boden aufschlug, war er nur eine formlose, blutige Masse. — Bei London stürzte ein Militärflieger mit dem Hauptmann Allen und dem Leutnant Burroughs ab. Beide Offiziere waren sofort getötet. — Eine schwarze Woche für Englands Militäraviation!

— **17 Gebirge eingestürzt.** Im Hause des Kaufmanns John in dem Orte Sallig platzte ein Ofen. Dadurch geriet das Haus in Brand. Der Sturm verbreitete das Feuer so schnell, daß 17 Gebäude und Stallungen in Asche gelegt wurden. Das Feuer nahm einen solchen Umfang an, daß ein Kommando des Glogauer Pionierbataillons eingreifen mußte.

Kleine Chronik.

Die Stadt Caiba im amerikanischen Staat Honduras wurde durch eine riesige Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Zur Zeit der Katastrophe herrschte heftiger Sturm, so daß die Löscharbeiten gar keinen Erfolg hatten.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Station Osterburg. Infolge des Hochwassers war der Untergrund eines Bahndammes loder geworden, und ein Bauzug kippte um. Dabei wurde der Techniker Leubers getötet, der Zugführer und der Lokomotivführer wurden schwer verletzt.

Der in Lemberg verstorbene polnische Arzt Dr. Burzynski hat sein ganzes Vermögen im Werte von einer Million Kronen der Vereinigung polnischer Pfaffen, die polnisch-nationalistische Ziele verfolgt, vermacht. Auch die preussischen Polenvereine dieser Art haben an der Stiftung teil.

Ein Riesenprozess begann in Warschau. Es wird gegen eine Bande von nicht weniger als 74 Falschmünzern verhandelt, die falsches Geld in ganz Rußland in Umlauf brachten. Der Prozess wird voraussichtlich über drei Monate dauern. Ueber 1000 Zeugen mußten geladen werden.

In einem Berliner Heim für junge Mädchen verschluckte ein Mädchen, das eine Kammeradin befohlen hatte, 42,60 Mark in Zwanzigmärkchen, Eine-Mark- und Zehn-Pfennigstücken.

In der ersten Leipziger Messewoche sind 11856 Fremde gemeldet worden, darunter 2924 Ausländer. Aus Rücksicht auf die Ausländer sind auch in diesem Jahre 19 Schutzleute mit fremdsprachlichen Kenntnissen in den Messestraßen aufgestellt worden.

Die Hamburger Polizei verhaftete den früheren Bankbeamten Theissen, der unter der Vorgabe, Börsenmaklergeschäfte zu betreiben, von einer Hamburger Familie 8800 Mk. und von seinen Verwandten 39 000 Mk. erschwindelte. Außerdem schuldet er einem Hamburger Bankhause 4000 Mk. Er wurde verhaftet, als er im Begriffe stand, nach Argentinien auszuwandern.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat beantragt, das den neuesten Anforderungen nicht mehr entsprechende Stadttheater für 600 000 Mark umzubauen. In den neuen der Bürgerstadt fordert man jedoch einen Neubau, der 2—3 Millionen Mark kosten dürfte.

In der Katharinenkapelle des spanischen Kollegiums des Bologna ist eine Anzahl wertvoller Fresken vom Ende des Trecento entdeckt worden. Bisher werden 5 Bildnisse der heiligen Katharina und des Papstes Urban freigelegt. Die Fresken stammen wahrscheinlich von Andrea da Bologna.

In Kalkutta fand vor dem höchsten Gerichtshof, der sich aus 6 Indiern und 3 Europäern zusammensetzte, die Verhandlung gegen den Studenten Roy statt, der angeklagt ist, den Polizeieinspektor Ghose und einen Zuschauer in einer Straße von Kalkutta im Januar ermordet zu haben. Der Angeklagte wurde des Mordes nicht für schuldig befunden. Da sich aber der Gerichtshof über die Frage hinsichtlich des Totschlages nicht einigen konnte, wurde eine neue Untersuchung angeordnet. Der Ausgang des Prozesses ist großes Aufsehen erregt.

In Genua wurde in der Person eines jungen Genueser Bildhauers der Dieb, der Anfang Februar aus der Kirche Santa Fi bei in Genua ein Muttergottesbild gestohlen hat, in dem Augenblick verhaftet, als er das Bild einem reichen Liebhaber für den bedungenen Preis von 30 000 Lire übergeben wollte. Das im 13. Jahrhundert aus der Levante nach Genua gebrachte, 71 zu 45 Zentimeter große Gemälde auf Gold, das von großem kulturhistorischen Werte ist, wurde beschlagnahmt.

An die verehrl. Vereine und Gesellschaften.

welche über ihre Veranstaltungen Berichterstattung wünschen, richten wir die Bitte, uns frühzeitig Einladungen und Einladungen zu kommen zu lassen, damit wir über unsere Zeit disponieren können. Die Redaktion.

Emil Gerdt's
Kamen

Konfirmanden-Jacken
Anzüge

in modernen Farben und in allen Preislagen.

Konfirmanden-Unter-Röcke

weiss und farbig, in grosser Auswahl.

Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche und Schlipse.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Konfirmanden-Anzüge

werden in dunkelblauen Stoffen und zweireihigen Fassons bevorzugt.

Ich empfehle in meinem neu eingerichteten Spezialgeschäft Konfirmanden-Anzüge in blauen, schwarzen u. dunkel gemusterten Stoffen zu billigsten Preisen.

Knabenanzüge, Sweateranzüge sind in großer Auswahl vorrätig. Verkauf von Blehle's Knabenanzügen.

Kamen. J. W. Heineke.

Geschwister Sondern, Kamen

Weststr. 34 Putzgeschäft Weststr. 34

Modellhut-Ausstellung

Garnierte u. ungarn. Damen- u. Kinderhüte sowie sämtliche Putzartikel vorrätig.

Hüte zum waschen und fassonieren werden angenommen.

690

Metropol-Theater

Kamen, am Markt.

Sonntag, den 15. März, ab 4 Uhr:

„Die kühne Reiterin“

Ein Drama von den Anstiegen weißer Farmer in Afrika.

„Für die gute Sache“

Kriegsschauspiel von äußerst spannender Handlung.

„Eines Indianers Treue“

Wild-West-Schlager und das übrige Programm.



Auf zum Bockbier-Fest

beim Wirt W. Logermann, Bergkamen, Wernerstr. 51.

Sonntag, den 15. März 1914, Anfang 4 Uhr:

Grosser Bockbier-Jubel und Trubel

unter persönlicher Leitung von Peppo Pimm. Auftreten des berühmten Karikatur-Komikers Emandus Mantel, Mitglied der Orpheus-Sänger, Berlin.

Abends 10 Uhr 59 Minuten Preisverteilung der ungelungensten Bilder und zwar:

- | | |
|---|---|
| 1 | Preis jenem Herrn, welcher den dicksten Bauch besitzt |
| 1 | „ „ „ die längste Nase sein eigen nennt |
| 1 | „ „ „ die längste Zigarre raucht |
| 1 | „ „ „ die grösste Krawatte trägt |
| 1 | „ „ „ die längsten Füsse hat. |

Damen-Preise:

- | | |
|---|--|
| 1 | Preis derjenigen Dame, welche die dünnste Taille besitzt |
| 1 | „ „ „ den grössten Hut trägt |
| 1 | „ „ „ den kleinsten Fuss hat. |

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Wilhelm Logermann
Bergkamen, Wernerstr. 51.

691



Unserer allverehrten Vereinswirtin Frau Ww. Wilh. Sorge zu ihrem am 14. d. M. stattfindenden 62. Geburtstag, sowie unserm 2. Regisseur Herrn Wilh. Eibuda, am gleichen Tage zu seinem 21. Wiegenfeste ein dreimaliges

Gut Freundschaft.

Wir kehren gern bei Sorge ein
Und feiern frohe Feste
Denn soll Sie auch mal uns erfreuen
Mit einem kleinen Fäschen.

Willi soll leben
Seine Alma daneben
Ein Fäschen dabei
Hoch leben Sie alle drei.

Gewidmet vom Dilettanten-Verein „Frohfinn“

Kaiseran-Methler.

692



Rennen zu Dortmund.

Sonntag, d. 15. März. Sonntag, d. 29. März, Sonntag d. 5. April, nachm. 3 Uhr. Gesamtpreise ca. 45000 Mk.

Jahreskarten zum Preise von 30 Mark für die 1. Tribüne und 20 Mark für die 2. Tribüne werden auf dem Sekretariat Rosenthal 20 ausgegeben resp. auf vorherige Bestellung unter Postnachnahme franko versandt. Die Wettannahmestelle des Vereins nimmt Wetten für Dortmund und alle grösseren Rennplätze Deutschlands vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr (auch Sonntags) an.

665



empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodiel und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-ibach.

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.

•• Bergkamen. ••

IV. Abonnements-Konzert

bei Wellhausen

Sonntag, den 15. März 1914.

Anfang 8 Uhr. 7644 Eintritt 50 Pf.

SIE WISSEN NICHT

welche Feinheiten des Geigenspiels bei der Betätigung der

selbstspielenden Geige

gewahrt werden, die selbst von Monarchen auf der Brüsseler Weltausstellung bewundert wurde, bevor Sie nicht dieses Aufsehen erregende Kunstwerk im

Restaurant Jos. Henke

Anna, am Markt

gehört haben.

1685

Sonntag, den 15. d. M., werden bei mir

Rölschen

ausgewürfelt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ww. Sorge, Methler.



Zu haben bei Carl Müller jr., Willy Knapstein, Lünenstr. 244.

Dank.

Schon jahrelang litt meine Frau an Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Herzklopfen, Verdauungs-schwäche, Aufstoßen, Appetit- u. Schlaflosigkeit, Herzschwäche, Gedankenschwere, Vergesslichkeit, rheumatischen Schmerzen, besonders Stechen in Armen, Beinen, Achseln u. Rücken, Zittern im ganzen Körper, Blutarmut, steter großer Müdigkeit. Nichts half, da wurde ich auf Herrn A. Pfister in Dresden, Ostallee 2 aufmerksam gemacht und durch dessen einf. leicht durchführb. schriftl. Anordnungen fand meine liebe Frau die ersehnte Hilfe, wofür wir hier unsern besten Dank aussprechen.

Peter Karm IV.

Gastwirt zum Löwen, in Wiebelsbach, i. D. Kr. Dieburg.

Berein des 16. Armeekorps für Kamen und Umgebung.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., abends 6 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal. 703 Der Vorstand.

Werkverein Grillo i. u. Kamen.

Versammlung

am Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung erjucht. Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Overberge.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr: **General-Versammlung** bei Wirt Schmülling.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

704 Der Vorstand.

Mutterberatung.

Am Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, findet im Gemeindefaule, 1. Tür rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Fenzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Anstehende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Druck u. Verlag von C. May in der Verantwortlicher Redakteur: S. Schubeis in Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengruppe oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 32.

Sonnabend, den 14. März 1914.

42. Jahrgang

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verleert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chausseekurs.

Tapeten!
Natur- und Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten „20“ in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 270. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungseinrichtungen liefert gut und billig

Kamen L. Knieper,
Nordstr. 7. Telefon 204. Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit.

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter,

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

Zur Konfirmation!
Gefang- u. Gebetbücher,
Konfirmationsgeschenke,
in großer Auswahl.
— Namensaufdruck gratis. —

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig
Nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

OPFERMANN'S
BRENNESSEL WASSER

Ihre Lungen pfeifen.



Ein hartnäckiger Husten, reichlicher Schleimauswurf, Atemnot, das sind die Beschwerden, die dem Asthma, dem chronischen Bronchialkatarrh und anderen Folgen vorhergehen. Bemerkt man diese gefährlichen Vorzeichen, dann ist es hohe Zeit, tatkräftig einzugreifen, um der im Anzug befindlichen Krankheit vorzubeugen und sie zu bekämpfen.

Wie viele haben nicht dadurch, dass sie rechtzeitig Akker's Abteisirup anwandten, noch Schlimmerem vorgebeugt! Wenn ihr, die ihr an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, den Abteisirup gebraucht, dann wird eure Brust frei werden. Der Schleim wird sich leicht und schmerzlos lösen, der Husten wird sich verringern und schliesslich verschwinden, so dass ihr bald nicht mehr wisst, was Asthma, Bronchialkatarrh oder ein anderes Brustleiden ist.

Wartet jedoch nicht zu lange, denn ein Aufschub kann gefährlich werden. Vergesst nicht, dass ein Husten der Vorbote von ernsteren Folgen sein kann. Eine Flasche Akker's Abteisirup hat häufig ernstlichen Krankheiten vorgebeugt.

Die Tausende von Attesten, welche wir im Laufe der vielen Jahre, seitdem Akker's Abteisirup bekannt ist, zur Veröffentlichung brachten, sind wohl der schlagendste Beweis dafür, dass Akker's Abteisirup ein empfohlenes, entschiedenes, gründliches, wiederherstellendes Mittel ist. Falls ihr also an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, so gebt euch keiner Täuschung hin und wendet sofort zur Erleichterung und Verhinderung ernsterer Folgen

Akker's Abteisirup

Preis der Flasche von 230 Gramm Mk. 2.—
550 „ Mk. 4.—
1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.
Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Kln. Zu haben in der Adler-Apotheke.

Ein Sprung in's Ungewisse



Ist es wohlrich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Aus aller Welt.

— **Wissenschaftlicher Fund in Deutsch-Ostafrika.** Ein für die Paläontologie überaus wichtiger Menschenfund ist bei den Oldoway-Ausgrabungen in Deutsch-Ostafrika gemacht worden, die vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Berliner Universität vorgenommen werden. Es handelt sich um ein vollständig und vorzüglich erhaltenes Menschenskelett hohen Alters, anscheinend aus der Quartärzeit, was die Tierreste, die man bei dem Gerippe gefunden hat, und die Lagerung schliessen lassen. Merkwürdigerweise zeigt das Skelett nicht den primitiven Bau jener Zeit. Es ist daher möglich, dass vor diesen Jahrtausenden auf dem afrikanischen Erdteil Menschen hoher Entwicklung gelebt haben. Es ist unseres Wissens die erste Ausgrabung eines diluvialen Menschen-Skeletts in Afrika. Waren wir das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung ab.

— **Eine Aufsehen erregende Verhaftung** wurde in der Berliner Friedrichstadt vorgenommen. Schon seit Tagen fahndete die Polizei auf einen Kaufmann aus Breslau, der nach Unterschlagung von etwa 10.000 Mark die Flucht ergriffen und auch seine Frau mitgenommen hatte. Sie hatten sich nach Berlin gewandt. Dort erkannte ein Beamter die Frau, als sie Briefschaften von der Post abholte, er folgte ihr und stellte fest, dass das Ehepaar in einem Hotel in der Fagertstraße unter falschem Namen wohnte. Als der Kaufmann das Hotel verlassen wollte und der Beamte zur Verhaftung schritt, legte ersterer einen Revolver auf sich an. Es gelang dem Be-

amten, ihm die Waffe zu entreißen und seine Flucht zu verhindern.

— **Ein unerhörter Vandalismus.** In der letzten Nacht ist das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg am Luisenplatz von Vandalenhand dadurch beschädigt worden, dass auf der Plattform der umrahmenden Marmorbänke und dem Sockel des Denkmals mit roter Farbe die Worte aufgetragen sind: „Note Woche“. Es wird voraussichtlich gelingen, die Farbe ohne Beschädigung des Denkmals zu beseitigen. Die Polizei hat die Nachforschungen nach der Person des Denkmalschänders aufgenommen. Der Polizeipräsident hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Wie weiter gemeldet wird, sind nicht nur am Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Luisenplatz, sondern auch an zahlreichen Häusern in Charlottenburg und anderen Vororten in der Nacht zum Mittwoch mit roter Farbe die Worte „Note Woche“ geschrieben. Auch in Berlin verurtheilten die Sozialdemokraten an verschiedenen Stellen dieses Märsches auszuführen. Der Polizei gelang es, dies überall zu verhindern und etwa 50 Personen festzunehmen.

Ein geheimnisvolles Flugzeug an der Westgrenze.

Wie von Lüneville aus nach Paris gemeldet wird, führte ein Flugzeug, dessen Nationalität unbekannt ist und das von Osten her zu kommen schien, während eines Sturmes in der Nähe von Manonville, oberhalb des Waldes von Mondou, ab und ver-

schwand. Die von den Militär- und Zivilbehörden angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. — Zu dem Unfall erfährt das W. L. B. von Seiten der Fliegerstation in Metz und Strassburg, dass bei diesen Stationen kein Flugzeug abgänglich ist.

Das zwischen Lüneville und Bacarat im Schneesturm abgestürzte Flugzeug, nach dem Militär- und Gendarmerie aufgeboden wurden und die den Wald ergebnislos abgeflucht haben, wird hier an der Grenze für ein Flugzeug französischen Ursprungs gehalten, das vermutlich in Epinal stationiert sei.

Von Belfort kommend, überflog ein französischer Gendarm in beträchtlicher Höhe Altmünster und verschwand dann wieder in der Richtung auf Belfort.

— **Second**, der bekanntlich im Verdacht steht, an einem einem Italiener verkauften Aeroplane Konstruktionsänderungen vorgenommen zu haben, die dem Flieger den Tod bringen mussten, erscheint nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Sachverständigen so schwer belastet, dass ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden dürfte.

— **Der Pariser Erbschwindler** unter Gattenmordverdacht. Die deutsche Regierung hat bei der französischen die Auslieferung des vor einiger Zeit in Paris verhafteten Erbschwindlers Hans Branco beantragt, da gegen diesen der Verdacht besteht, dass er den Tod seiner Gattin, einer Tochter des Berliner Hofschmelzmeisters Großhans, absichtlich herbeigeführt hat.

— **Die Weltverachtung** des großen Buddha legten fünf Oberpriester des westbuddhistischen Bonifazius in Kioto in Japan in sonderbarer Weise aus. Sie unterschlugen größere Geld-

summen, die ihnen zur Verteilung an die Armen anvertraut worden waren, und beteiligten sich an Spekulationen an der Bank in Tokio. Die hiesigen Richter wurden verhaftet.

— **Einem neuen, unglaublich raffinierten Verhängnis** ist die Polizei in Remhorl auf die Spur gekommen. Die Halbweltlerinnen der amerikanischen Metropole verstehen es in geschickter Weise, einen Kellner, der Speisen austrägt, so unauffällig anzurempeln, dass die Speisen auf die eleganten Kleider verschüttet werden. Sogleich großes Geschrei über den schweren materiellen Verlust, den ein verdorbenes Kleid bedeutet, Drohungen — und der geängstigte Wirt entschließt sich, der Dame die Robe zu bezahlen, um die „Vornehme“ Kundschafft ja nicht vor den Kopf zu stoßen! Derartige Fälle sollten sich in letzter Zeit in reicher Zahl ereignet haben. — Eine der Südbinnen, die sich einen Teller Suppe über das Kleid hatte gießen lassen, fiel aber doch herein. Der Wirt eilte herzu, entschuldigte sich vielmals und versicherte, dass der Dame die Suppe auf keinen Fall — angerechnet werden würde! Und ersuchte die Dame, schliesslich das Lokal zu verlassen!

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobitz, für zarte, weiße Haut und blendend schneeweiße Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Reichstag.

Sitzung vom 12. März.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen.

Nach dem Gesetz soll das Reich zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte des Reichs und der Militärverwaltungen für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen (Bauvereine, Baugenossenschaften usw.) unter Ausschluß der Konkurrenz für die Dauer von mindestens 10 Jahren gewährt werden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 25 Millionen Mark übernehmen.

Ministerialdirektor Sewald: Der Gedanke, daß der Kredit des Reiches für den Wohnungsbau in Anspruch genommen wird, ist in den letzten Jahren stark hervorgetreten. Wir haben uns entschlossen, ihn jetzt durchzuführen. Es sollen Kleinwohnungen gebaut werden auf Kredit, für den das Reich die Garantien übernimmt. Wir wollen damit Baugenossenschaften unterstützen. Wir beabsichtigen, diesen zunächst einen Kredit zu 3 Proz. zu geben. Bei anderen werden eben Bürgschaften gefordert. Unabweislich muß bei der Gewährung von Krediten an solche Genossenschaften sehr vorsichtig vorgegangen werden, da sie tatsächlich Wohnungen für die betreffenden Kreise herstellen. In diesem Sinne haben wir die vorgeschlagene Entscheidung getroffen. Schwierigkeiten werden sich nur ergeben, wenn Bürgschaften übernommen werden müssen für Erbpächter. Hier wird sich äußerst schwer Kredit finden und das Reich wird in fast allen Fällen eintreten müssen. Wir glauben und hoffen, daß wir mit dem Entwurf das Mögliche getan haben, um Wohnungen für Arbeiter und gering Besoldete zu schaffen. — Abg. Goehre (Soz.): Der Entwurf ist ein Fortschritt auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Aber der Schritt, der gemacht werden soll, ist unendlich klein. Es fehlt jede Aktion des Reiches mit den Einzelstaaten und es sollen — das ist das Hauptbedenken — nur jene Baugenossenschaften berücksichtigt werden, in denen Beamte organisiert sind. Wir werden in der Kommission den Kreis der beteiligten Baugenossenschaften beträchtlich erweitern müssen. Besonders begrüßen wir den Gedanken der Tilgungshypothek. Wir beantragen die Überweisung des Entwurfs an die bereits bestehende Wohnungskommission. — Abg. Diez-Konstantz (Ztr.): Wir begrüßen die Vorlage aus freudigster Erkenntnis, daß die Wohnungsfürsorge eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben ist, fest sich immer mehr durch. Deshalb ist es sehr erfreulich, daß hier ein beachtenswerter Schritt vorwärts gemacht werden soll. Wünschenswert wäre es, wenn man es den Beamten ermöglichen könnte, sich selbst ein Hauschen zu bauen. — Abg. Schulenburg (natl.): Der Fortschritt auf dem Gebiet des Wohnungswesens ist erfreulich. Unter den bestehenden Mängeln hatten die unteren Beamten schwer zu leiden. Die vorgeschlagenen 25 Millionen sind sehr wenig. Wir betrachten das Gesetz nur als Währungsmaßnahme. — Abg. Frommer (F.): Die Vorlage entspricht unseren Wünschen und Anregungen. Wir stimmen ihr zu. — Abg. Wendorf (Sp.): Der Wirkungskreis des Gesetzes ist zu eng gefaßt. Man sollte großzügiger sein. — Abg. Urendt (Sp.): Beschränkt werden bei den Bürgschaften kaum entstehen. Für später ist eine Sicherstellung öffentlicher Bürgschaften in Aussicht zu nehmen. — Abg. Mumm (B. Vg.): Die freundliche Aufnahme des Entwurfs sollte ein Appell an die Einzelstaaten und Selbstverwaltungsbehörden sein, ihrerseits auf diesem wichtigen Wege vorzugehen. Darauf geht die Vorlage an die Wohnungskommission.

Postcheckgesetzes.

Abg. Südekum (Soz.): Nach dem Komproß der bürgerlichen Parteien mit der Regierung ist das Gesetz ganz mangelhaft ausgefallen. Verbesserungen sind nicht mehr anzubringen. — Abg. Wed (natl.): Natürlich schafft dieses Gesetz noch keinen endgültigen Abschluß der Entwicklung des Postcheckwesens. Wir machen immerhin hiermit einen Schritt vorwärts. — Abg. Gothein (Sp.): Ein Komproßgesetz kann nicht alle befriedigen, aber Fortschritte bringt es doch. — Abg. Raden (Ztr.): Das Gesetz ist nur eine Währungsmaßnahme. Sobald die Rentabilität es erlaubt, muß die Stammeinlage auf 25 Mark heraufgesetzt werden. Das Gesetz wird dann endgültig verabschiedet. Es tritt am 1. Juli 1914 in Kraft.

Das Luftverkehrsgesetz.

Begründet sodann Ministerialdirektor Sewald. Das Gesetz bestimmt zunächst, daß Erprobungen von Luftfahrzeugen nur auf Flugplätzen vorgenommen werden dürfen; der zweite Teil des Gesetzes behandelt die Luftfahrtunternehmungen, der dritte regelt die Gastpflicht-Verhältnisse. Die Notwendigkeit des Gesetzes habe sich durch die riesige Vorwärtseentwicklung des Luftverkehrs ergeben. — Abg. Bandberg (Soz.) erklärte, die ganze Materie verlange eine internationale Regelung. Die Arbeiter der Luftfahrzeug-Werkstätten müßten vor allen Dingen sichergestellt werden. — Abg. Welzer (Ztr.) betonte, daß bei jedem Luftgesetz die Sicherung der Landesverteidigung die Hauptaufgabe sei. Bestimmungen über Versuche mit Fallschirmen dürften nicht fehlen. — Abg. Quard (natl.) kritisierte juristische Einzelheiten. — Abg. Dertel (konf.) betonte, daß die Vorlage die richtige Mitte halte. — Abg. Siehr (Sp.) trat warm für die Vorlage ein, die einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Freitag: Kurze Anfragen.

Reichstagskommissionen.

Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm zur Beratung der Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit bei örtlichem und wirtschaftlichem Zusammenhang der Gemeinden einen Antrag an, wonach in solchen Fällen die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der beteiligten Verwaltungen von Handel und Handwerk und der beteiligten Gemeindebehörden anordnen kann, daß die für die größere Gemeinde festgesetzte kürzere Beschäftigungszeit oder völlige Sonntagsruhe auch für die kleinere Gültigkeit hat. Ein Antrag, statt „anordnen kann“ „anzuordnen hat“ zu setzen, wurde abgelehnt. Die Anhörung der Angehörtenverbände wurde mit 14 gegen 13 Stimmen in den Antrag aufgenommen. Ein nationalliberaler Antrag wurde angenommen, wonach in Grenzorten, die an Staaten grenzen, in denen überhaupt keine oder eine wesentlich kürzere Sonntagsruhe herrscht, die Landeszentralbehörde eine Beschäftigungsdauer bis zu fünf Stunden zulassen kann.

In der Budgetkommission wurde es bei Beratung des Etats von Kamerun begrüßt, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Forschungen die Erwerbung Neukameruns doch wertvoller ist, als zuerst angenommen wurde. Gouverneur Ebermayer teilte mit, daß in den Gebieten Kameruns, in denen der Landfriede gesichert ist, die Zivilverwaltung eingeführt würde. Wo der Handel sich konzentrierte, würden sachmännlich gebildete Beamte angestellt werden. Die Beamten möglichst lange im Kolonialdienst zu erhalten, sei das Bestreben der Verwaltung, die darauf reche, daß die Beamten nach Ablauf ihres Heimaturlaubes auf ihren früheren Posten zurückkehren. Die waldbaulichen Verhältnisse Neukameruns seien überaus günstig, insbesondere gebe die Mahagonibäume ausgezeichnet und verpflanze reiche Erträge und Einnahmen. Die Kameruner Mittelstandsbahn, an der jetzt 9000 Arbeiter beschäftigt sind und zu 12 000 weitere noch benötigt werden, solle bis zum Jahresende ausgebaut werden, doch stellten sich wegen der notwendigen Umgehung der Gebirge der Fortführung der Bahn große Schwierigkeiten entgegen.

Ehrungen des Kreuzers „Bremen“.

Der kleine Kreuzer „Bremen“, der nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern am Montag nachmittag in die Weser eingelaufen und auf der Bremerhavener Reede vor Anker gegangen ist, wird auf Befehl des Kaisers als ersten deutschen Hafen seine Vaterstadt Bremen anlaufen. Das Kriegsschiff wird am kommenden Sonntag morgen gegen 8 Uhr im Hafen 2 eintreffen und bis zum Mittwoch morgen dort bleiben. Der Senat wird am Montag abend um 6 Uhr das Offizierskorps im Rathaus empfangen und ein Festmahl veranstalten, während er die Mannschaften am selben Tage abends 8 Uhr unter Mitwirkung der dortigen Marine- und Militärvereine in den Zentralthallen bewirteten lassen wird.

Des Kaisers Dank.

Der Kaiser hat an das Kommando des Kreuzers „Bremen“ folgende Allerhöchste Order gerichtet:

„Nach fast zehnjähriger Auslandszeit ist mein kleiner Kreuzer „Bremen“ in die Heimat zurückgekehrt. Ich entbiete hierzu der Besatzung meinen herzlichsten Gruß. Mit Genehmigung habe ich während des letzten Jahreszeitens verfügt, wie das Schiff überall, wohin immer seine Aufgabe es führte, mit Ehren und Erfolg seine Flagge gezeigt hat. Mehr als anderen Schiffen meiner Marine war es ihm vergönnt, zu Wasser und zu Land in Notlagen helfend einzugreifen. Unabhängigkeit an das alte Vaterland bei den Auslandsdeutschen zu wahren und zu erwecken, deutsches Ansehen, wo es bedroht schien, kräftig zu schützen und zu fördern, mit bewaffneter Hand für Leben und Gut bedrängter Deutschen einzustehen. Es ist mir ein Bedürfnis, das noch einmal zum Ausdruck zu bringen und den Bemerkungen des Schiffes, die sich in treuer Pflichterfüllung bewährt haben, meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung auszusprechen.“

Berlin, 11. März 1914.

Wilhelm I. R.

Deutschland.

(Hof- und kleine politische Nachrichten.)

Der Kaiser hörte am Donnerstag den Vortrag des Geh. Oberbaurats Hoogen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten über Anlagen zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes. Sodann nahm der Kaiser im Schloß militärische Vorträge entgegen. — Als sich der Kronprinz am Donnerstag nach dem Generalliebsgebäude am Königsplatz begab, kam in der Nähe des Gebäudes ein Invalide auf ihn zu und hielt ihm eine Witschrift entgegen. Der Kronprinz nahm den Brief sofort an sich, öffnete ihn auch sogleich und las den Inhalt durch. Der Invalide bat um eine Anstellung. Freundlich sagte der Kronprinz zu dem Manne, daß er sehen werde, ihm zu helfen. — Eine zweite Vermählung der Kaiserin Friedrich erklärt Professor Reinhaus in einem von ihm herausgegebenen Charakter- und Lebensbild der verstorbenen Kaiserin als Fabel. Die Witwe Kaiser Friedrichs soll sich bekanntlich mit dem Freiherren v. Sedenborff verheiratet haben. — Oberleutnant von Winterfeldt, der deutsche Militärattache in Paris, mußte sich in Grisolles einer neuen, schweren Operation unterziehen. Oberleutnant v. Winterfeldt wurde im Sommer vorigen Jahres bei einer unglücklich verlaufenen Autofahrt in das Gelände der französischen Mandrier schwer verletzt. — Ein Reichssoberhaus neben dem Reichstag empfiehlt die Düsseldorf Handelskammer mit dem Hinweis darauf, daß das Oberhaus ein Regulator gegenüber der oft überstürzten und zum Schaden des Volkes ausfallenden Gesetzgebungsarbeit des Reichstags darstellen solle. — Die Gemeindefunktion des Preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, Petitionen um Anrechnung der Militärdienstzeit auf

das Besoldungsalter der Gemeindebeamten der Regierung zur Berücksichtigung, eine Petition um selbständige Besteuerung des Einkommens der Ehefrauen als Material zu überweisen.

Der deutsch-französische Vertrag über Kleinfahrt ist schon seit einiger Zeit abgeschlossen. Der bezügliche Notenaustausch wird noch in dieser Woche, die Veröffentlichung des Abkommens dagegen erst später erfolgen, weil Frankreich sich vorher noch mit der Türkei über gewisse Spezialforderungen einigen will. — Zwischen Beirut und Bagdad will eine englische Gesellschaft eine Automobilwagenverbindung herstellen; diese Wagen sollen den 500 Kilometer langen Weg in sechs Tagen zurücklegen, zu dem die Pferdewagen, die noch oft von räuberischen Beduinen überfallen werden, 20 Tage gebrauchen.

Frankreich und die russischen Mänteln überstreicht die „Köln. Ztg.“ einen mehrere Spalten füllenden Artikel, worin an Außerungen französischer Minister und Politiker erinnert wird, wie: Der Zweifelsfrage der weitesten Pläne, zu ihrer Durchführung bedarf es jedoch der Geduld und Folgerichtigkeit. Sein Recht zu fordern, muß Frankreich an dem Tage bereit sein, an dem eine fürchterlich verwickelte Interessengemeinschaft verschieden gebildete Mächtegruppen gegenüberstellen kann. Frankreich ist zum Schiedsrichter der großen Auseinandersetzungen zwischen dem germanischen und dem slavischen Reiche berufen. An der Donau wird Frankreich den Rhein zurückgewinnen. Ähnlicher Ansprüche gibt es noch viele. Und wenn auch die Mehrheit des französischen Volkes den Frieden will, so muß sich doch die Wachsamkeit aller vereinen, die in Frankreich, Rußland und Deutschland es ehrlich um den Völkfrieden meinen. Es tut not.

(Sozialdemokratischer Wahlverlauf.) Die Wahlen der dritten Abteilung zur Stadtverordnetenversammlung in Kassel haben mit einer völligen Niederlage der Sozialdemokraten geendet. Die Kasser Sozialdemokratie ist jetzt nur noch mit einem Stadtverordneten vertreten. Unter den Ausgeschiedenen befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete Thöne.

(Selektion eines Regiments.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß das in einem dortigen Verlag erschienene Buch „Franz Berge, Ein Proletarierleben“, von der Staatsanwaltschaft konfisziert worden ist. Zugleich ist vom preussischen Kriegsminister Strafantrag wegen Verleumdung eines Regiments in Altona und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen gestellt worden. Die Beschlagnahme und der Strafantrag beziehen sich auf ein Kapitel im Buche, das Rekrutenentwässerungen enthält.

Ausland.

Russland.

(Russisches Versöhnungspulver.) Der Zar ist friedlich gesinnt und bestimmt die Politik in Rußland ausschließlich, erklärte, im Hinblick auf die Enthüllungen über die russischen Rüstungen, Graf Witte dem Petersburger Vertreter des „Tag“: Auch der Minister des Auswärtigen Sazonow, der das ausführende Organ des Zaren ist, sei durchaus friedliebend. Rußland arbeite absolut nicht auf einen Krieg hin. Sazonow selber erklärte, die Durchsicht des deutsch-russischen Handelsvertrages dürfe man nicht so pessimistisch beurteilen. Beide Länder seien als Märkte aufeinander angewiesen. Deutschland hat die Verlängerung des Vertrages bereits angeboten; falls Rußland es unbequem empfunden hätte, würde es nicht in Unterhandlungen darüber eingetreten sein. Rußlands Rüstungen seien durchaus natürlich; es könne nicht den anderen Ländern nachhinken. Seine Heeresvergrößerung sei ein Friedenspfand.

Vom Balkan.

(Eine Proklamation des Königs von Albanien.) Der König von Albanien hat folgende Proklamation erlassen:

Albanen!

Heute tritt das freie und unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Gesicht des Vaterlandes ist von nun an den Händen seines Königs, der Weisheit der Regierung und der Loyalität der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang — voll von Hindernissen —, aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit ruhmreichen Ueberlieferungen und altherwürdigen Gesetzen, für ein Volk, das, wie Ihr, den festen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unsern Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen befeelt, haben wir aus Eueren Händen die albanesische Krone angenommen. Albanen! In dem Augenblick, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Eueren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet. Wilhelm I.

In Albanien soll eine Nationalkirche gegründet werden, da der griechisch-orthodoxe Erzbischof ein Kirchengebet für den Fürsten Wilhelm verweigerte, während er für den Jaren und die Könige von Griechenland und Serbien betete.

(Der Ueberfall am Bosphorus.) Das türkische Kriegsministerium hat in Konstantinopel folgende Note veröffentlicht: Einige auswärtige Zeitungen bringen falsche und übertriebene Nachrichten über das Ergebnis der Kämpfe des Marschalls Niman von Sanders. Die amtliche Untersuchung hat festgestellt, daß es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl handelt. Als die beiden Kämpfer Niman, begleitet vom Oberleutnant Perrinet von Thaubenay, am 27. Februar bei Beikos spazieren gingen, wurden sie von drei Arbeitern einer Militärkleidfabrik, die sich als Beamte ausgaben, aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Oberleutnant, der kein Türkisch verstand, glaubte, daß man sie in den Verdacht habe, von den Befestigungen am Bosphorus Auf-

nahmen machen zu wollen, und war eben im Begriff, den Arbeitern die Handtaschen der Damen und den Inhalt seiner Taschen zu zeigen, als die Arbeiter die Portemonnaies an sich rissen und die Mäntel ergriffen. Sie wurden sogleich verfolgt und festgenommen. Natürlich werden sie ihrem Vergehen entsprechend bestraft werden. Die Nachricht, daß sie erschossen wurden, ist aber durchaus falsch. — Der Vorfall ist also wesentlich harmloser, als er ursprünglich dargestellt wurde.

Amerika.

(Das deutsche Geschwader in Uruguay.) Die Presse von Uruguay hat den dort eingetroffenen deutschen Kriegsschiffen ebenso herzliche Begrüßungsartikel gewidmet wie die argentinische. Bei den Festlichkeiten wird Konteradmiral von Reuter-Bach durch den Kommandanten des Linienschiffes „Kaiser“, Kapitän z. S. von Trotha, vertreten. Der Präsident empfing den deutschen Gesandten Freiherrn von Nordenskiöld sowie die beiden Kommandeure der Linienschiffe. Außerdem fand bei der Freifrau von Nordenskiöld ein Empfang für die deutsche und die uruguayische Gesellschaft, wie für die deutschen Offiziere statt. Zu Ehren des deutschen Geschwaders gab der Gesandte im Klub Uruguay ein Essen. Die Mitglieder der deutschen Botschaft hatten dem Linienschiff „Kaiser“ einen Besuch ab.

Westfalen u. Rheinland.

(Dortmund, 13. März. (Verschiedenes.) Die vom „Obstbauverband für Westfalen und Lippe“ im vorjährigen Herbst hier veranstaltete Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung, für die die Stadtverordneten einen Zuschuß von 1000 Mark bewilligt hatten, hat einen Fehlbetrag von 7634 Mark ergeben.

Wegen Darlehenswindels wurde der Kaufmann Fr. Nagelschmidt aus Hamm von dem hiesigen Schöffengericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Amtsanwalt hatte 5 Monate beantragt.

Die Strafkammer verurteilte den Wirt August Kleine aus Böing wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Buchmacherei und Vergehens gegen das Totalitätsgebot zu drei Tagen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Der Milchhändler Heinrich Brinkmann aus Steudum ist wegen Milchpantofferei vom Schöffengericht Dortmund am 11. Dezember v. J. zu 75 Mk. Geldstrafe, am 8. Januar d. J. zu 120 Mark Geldstrafe und am 22. Januar d. J. sogar zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Troßdem der Angeklagte gefällig war, legte er in allen drei Fällen Berufung ein, dies geschah aber offensichtlich, um sich vor der Gefängnisstrafe zu bewahren. Am Dienstag sog er vor der Berufungsstrafkammer, die sich mit den Sachen zu beschäftigen hatte, die Berufung hinsichtlich der ersten Verurteilung zurück, um zu erreichen, daß das Gericht eine fortgesetzte Sandlung annehme. Das Verfahren hätte dann in den anderen Fällen eingestellt werden müssen. Das Gericht tat dem Angeklagten den Gefallen nicht, hob aber das Urteil, soweit der Angeklagte eine Gefängnisstrafe erhalten hatte, auf, und erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark. In der Verhandlung am Dienstag hatte der Angeklagte die Dreifachheit, ein 13 Jahre altes Mädchen der Milchpantofferei zu verdächtigen. Die Angaben des Angeklagten stellten sich aber als haltlos heraus.

(Dortmund, 13. März. (Schwurgericht.) Die Geschworenen hatten sich gestern mit einer Sache zu beschäftigen, die mit einer Freisprechung endete. Angeklagt wegen verführten Straßenraub hatte sich der am 4. Juli 1870 geborene Bergmann Wilhelm Krause aus Wladenhof zu verantworten; die ihm zur Last gelegte Tat sollte er am 11. Novbr. v. J. begangen haben. Aus der Beweisaufnahme ging folgendes hervor: Am gen. Tage hatte der Angeklagte, der am 14. Jahre alt war, seit 14 Jahren tätig ist, und sehr fleißig arbeitet, Wäsche bekommen, und zwar in einer Höhe von 70 Mk. Mit einem Kollegen besuchte er dann mehrere Wirtschaften, und schließlich waren die beiden dort angetrunken, daß sie sich im Rücken der Landstraße entlang nach Hause bewegten. Auf einem Wege in der Gemeinde Habinghorst begegneten sie der Frau Bergmann Ursula Soden, die in Begleitung zweier Mädchen nach Hause ging. Diese Leute belästigte der Angeklagte, stieß schließlich die Frau zu Boden und versetzte ihr einen Schlag mit seiner Kaffeeflasche. Dieses Vorgehen wegen hatte er sich am 6. Februar d. J. vor dem Schöffengericht in Kassel zu verantworten, und dieses erklärte in seinem Tun den Raubversuch, um dann die Sache dem Schwurgericht zu überweisen. Der Angeklagte erklärte gestern, daß er sich des Vorgehens nicht mehr erinnere, er sei betrunken gewesen. Die Geschworenen nahmen dieses auch an und erteilten die Schuldsprüche. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

(Söck, 13. März. (50jähriges Priesterjubiläum.) Die St. Patrologie-Gemeinde beging gestern das 50jährige Priesterjubiläum ihres verdienten Probstes Steinhoff. Der Jubilar wurde in feierlichem Zuge vom Pfarrhause zur Kirche geleitet, wo in Anwesenheit des Bischofs Schulte von Bahren und zahlreicher Vertreter des Klerus eine Ehrung stattfand. Der Begrüßung in der Probezeit schloß sich ein Festessen an.

(Hagen, 13. März. Wegen Untrennung und Unterdrückung hatte sich der Stadtbürgermeister Schlubach vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Schlubach trat seit Jahren einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Aufwand, den er dadurch bestreite, daß er bei seinen Arbeitgebern, den Rechtsanwälten Stahl und Reinecke, Prämien im Betrage von mehreren tausend Mark unterschlug. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

(Bielefeld, 13. März. (Ertrunken.) Auf dem Heimwege von einer Familienfeier geriet der verheiratete Fabrikmeister Wilhelm Bökel aus Erndtebrück in den hochgehenden Weibach und ertrank.

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 32.

Sonnabend, den 14. März 1914.

42. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 11. März.

Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Kolonial-Etats am Mittwoch mit der Besprechung der Etats für Togo, der von der Kommission en bloc erledigt worden war, wurde nach kurzen Bemerkungen des Abg. Baasche (natl.) genehmigt. Beim Etat für Neuguinea wandte sich Abg. Arendt (Abg.) gegen die Bewilligung von 500.000 Mark für Petroleumbohrungen auf Neuguinea. Staatssekretär Solz trat für die Forderung ein, Petroleum sei auf ein weites Gebiet der Kolonie verteilt. Es sei nicht für den Export nach Deutschland, sondern für den nach Australien oder Ostafrika bestimmt und könnte zu einer lohnenden Einnahmequelle werden. Die Abg. Pfleger (Ztr.) und Baasche (natl.) machten Bedenken geltend, die Abg. Gothein (Abg.) und Brand (Soz.) traten für die Forderung ein. Abg. Erzberger (Ztr.) wünschte im Falle des Reichszuschusses die sofortige Ausschließung aller Privatgesellschaften von Mitteilungen. Nach weiterer Debatte, in der Staatssekretär Solz noch einmal seine Gründe geltend machte, blieb die Bewilligung der Forderung aufrechterhalten. Der Staatssekretär Solz sagte weiterhin umfassende Maßnahmen für den Schutz von Paradiesvögeln zu, die während der nächsten anderthalb Jahre überhaupt nicht geschossen werden dürften. Der Etat für Neuguinea wurde darauf bewilligt. Beim Etat für Samoa tadelte Abg. Lebedour (Soz.), daß die Ehen zwischen farbigen und Weißen nicht sichergestellt würden. Der Staatssekretär erklärte, die Handhabung der aufgestellten Grundsätze sei von Fall zu Fall Sache der Richter, die die handelsrechtlichen Funktionen ausübten. Beim Etat für Ostafrika erklärte der Staatssekretär, daß mohamedanische Eltern ihre Kinder lieber in die Regierungsschulen als in die Missionsschulen schickten. Den Vermerk in unsern Kolonien könne er nur loben. In Samoa sei das Schulwesen so vorzüglich, daß schwarze für kaufmännische und Verwaltungsdienste herangezogen wurden. Abg. v. Boehlen-Dorff (Nat.) verlangte einen weiteren Ausbau des Bahnnetzes. Abg. Arendt (Abg.) den Ausbau des Hafens von Dar-es-Salaam. Donnerstag: Kleinwohnungs-Gesetz, Post-Gesetz, Weiterberatung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. März.

Die Beratung des Berg-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Hue (Soz.):

Ich wünsche, daß der preussische Fiskus Einfluß auf den Braunkohlenbergbau hätte, damit das ausländische Spekulationskapital die Preise nicht so hoch hielte. Der diesjährige Berg-Etat ist angesichts der Unsicherheit der Konjunktur sehr vorsichtig aufgestellt. Immerhin kann man auf einen größeren Ueberfluß rechnen. Das Ergebnis von 1912 war ein ausgeglichenes, es verzinste das Anlagekapital mit 7,5 Prozent, ein Beweis, daß die Staatsbetriebe nicht so unrentabel sind, wie man meint. Leider ist ein Rückgang der fiskalischen Kohlenförderung eingetreten mit Ausnahme des Ruhrgebiets. Wenn der Staat die Gibernia verstaatlichte, so würde sich allerdings seine Kohlenförderung sehr bedeutend steigern. Darum der Jammer der Privatinteressenten über die angeblich mangelhafte Rentabilität der Staatswerke. Für uns ist aber die Frage der Rentabilität deshalb eine so wichtige, weil wir eine Ueberführung der Bergwerke in den Besitz des Staates wollen. Es ist ausgerechnet worden, daß im Ruhrgebiet die staatlichen Kohlenzechen rentabler gewesen sind, als die Privatantikonzerngesellschaften. Trotz großer Ausgaben für Neuanlagen ergibt sich daselbst ein Bild für die fiskalischen Gruben im Saarrevier. Im Oberschlesien stellte sich die fiskalische Ausbeute einer Dividende von 20 Prozent gleich. Bei den Kalibergwerken, ganz besonders bei Staßfurt und Weißenberg, tritt dieselbe Erscheinung zu Tage. Die Staatsbetriebe stehen in technischer Beziehung nicht hinter den Privatbetrieben zurück. Der Fiskus ist sogar schneller, als die Privatwerke, zu einer Betriebskonzentration gekommen und hat das Betreiben, möglichst billig zu arbeiten. Aus dem Material, das uns 1910 in der Kalk-Gesellschaft vorgelegt worden ist, ergab sich, daß die

fiskalischen Werke nur circa 40 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit voll ausnützten und daß 60 Prozent brachlagen. Das Kohlenyndikat hat die Kohlenproduktion um 10 Prozent und die Kohlenproduktion um 45 Prozent eingeschränkt, denn auf den Zechen lagern Riesenhäufen von Kohlen und Koks. Tausende von Arbeitern sind aus dem landwirtschaftlichen Osten nach dem Westen geschleppt, der Osten ist entvölkert und im Westen die Massen so angehäuft, daß noch nicht einmal in der Hochkonjunktur die Leistungsfähigkeit voll ausgenutzt werden konnte. Kleinere und mittlere Zechen im Ruhrgebiet sind stillgelegt, und weitere sollen folgen. Das sind die Folgen des Kohlenyndikats. Der Fiskus darf sich mit ihm nicht einlassen. Unter seiner Herrschaft sind die Löhne vielfach gedrückt und die Kohlenpreise gesteigert worden. Für eine Verstaatlichung des gesamten Bergbaues haben sich auch Gelehrte wie Professor Adolph Wagner ausgesprochen.

Abg. v. Pappeheim (Nat.):

Wenn das Kohlenyndikat nicht wieder zustandekäme, so würde der Kampf aller gegen alle die Folge sein. Der Staat muß sich mit gleichen Rechten und Pflichten daran beteiligen und sich so eine Einwirkung auf die Preise sichern. Das liegt im öffentlichen Interesse. Die Industrie hat ebenso, wie die Landwirtschaft, Interesse nicht an vorübergehend hohen, sondern an stabilen Preisen. Diese stärken unsere Stellung gegenüber dem Auslande, das aus uns keine Rücksicht nimmt, und auf das wir mit unserer Preispolitik auch keine Rücksicht zu nehmen haben. Angesichts unserer Exportverhältnisse sollten wir unser wirtschaftliches Uebergewicht unseren Nachbarn gegenüber beim Abschluß von Handelsverträgen nutzlos gelassen werden. Der Ueberfluß der Staatsbergwerke schrumpft bei näherem Zusehen sehr zusammen. Zunächst muß ich feststellen, daß die Hauptsteigerung unserer guten Exportverhältnisse von Oberschlesien und dem Saargebiet zu verdanken ist. Durch sie wird uns eine gesunde Kohlenproduktion und eine die Schwankungen im Inlande regulierende Preispolitik möglich. Gerade in diesem Augenblick sollte der Staat sich auch als ehrlicher Wächter betätigen entsprechend der Erklärungen des Staatsministers uns gegenüber. Der Vorredner wies schon darauf hin, daß es zwei großen Auslandsfirmen gelungen ist, sich in der Braunkohlenproduktion in unserem Lande eine Macht zu sichern (Heiterkeit), so daß ich fürchte, daß der Zeitpunkt schon verpaßt ist, diese Einwirkung zu neutralisieren. (Gürt! hört! rechts.) Domänen- und Eisenbahnminister sind da außerordentlich interessiert. Ich muß anerkennen, daß der Vorredner sachlich und kenntnisreich diese Frage erörtert hat. Das ist ein großer Fortschritt. Aber die Rentabilität der Bergwerke stellt sich bei Berücksichtigung aller Zahlen nicht so hoch. Wir haben für Westfalen sogar 9,8 Millionen aufzuweisen müssen. Auch an der Saar kommt nur eine minimale Verzinsung heraus. Ueber die Ergebnisse unserer Bergwerke muß die Bilanz den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend aufgestellt werden. Das geschieht. Es führt zu Trugschlüssen. Die Regierung möge alles tun, damit das Syndikat wieder zustande komme. Unseren Arbeitern gegenüber muß unsere erste und erste Aufgabe sein, ihnen die Sicherheit ihres Gewerbes zu garantieren, indem wir dem Syndikat die Aufgabe stellen, sichere, zuverlässige und gleichmäßige Verhältnisse zu schaffen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Handelsminister v. Sydow:

Wenn eine Aktiengesellschaft, wie die Arenbergische, auf Grund von alten Regalien ihren Bergwerksbesitz erworben hat, so darf sie auch nicht den Schatzschwert des Bergwerkes in die Bilanz einstellen. Ebenso wenig darf der Staat das in Saarbrücken und Oberschlesien tun. Wenn wir jetzt Braunkohlenfelder erworben hätten, so hätten wir bei der gegenwärtigen Preissteigerung schlecht gekaufte. Jedenfalls soll fiskalischer Besitz, auf dem Braunkohlenfeldern vorhanden sind, nicht veräußert werden. Daß die Verhandlungen über Erneuerung des Kohlenyndikats gegenüber so erfahrenen und geschäftsfähigen Männern für uns nicht ganz leicht sind, ist klar. (Heiterkeit.) Wir legen es ob, bei diesen Verhandlungen die Interessen des Staates wahrzunehmen. Wenn wir hier gedrängt werden, so wird unsere Stellung nicht erleichtert, sondern erschwert. (Beifall.) Abg. Tournau (Ztr.): Das Kalte Gesetz hat im ganzen seinen Zweck erfüllt. Deshalb sollte man sich die Einbringung einer Novelle sehr überlegen. Die Regierung sollte die Propaganda für die Förderung des Kaltegesetzes eifriger betreiben. Abg. Hagenleber (Nat.): Wenn das Kohlenyndikat für gute und gleich-

mäßige Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt gesorgt hat, so liegt das auch im Interesse der Arbeiter. Das Kohlenyndikat hat bewiesen, daß es kein Trutz ist. Die industriellen Kreise haben das Kaltegesetz immer bekämpft. Hoffentlich hat die Regierung selbst eingesehen, daß die Wirkungen des Gesetzes keine günstigen waren. — Abg. Busch (Ztr.) führte Klage über die Rauch- und Aschplage, die durch die Zementfabriken hervorgerufen werde. — Handelsminister Dr. Sydow: Die Erhebungen über diese Frage sind noch nicht abgeschlossen. Nach unvollständiger weiterer Debatte wurden die Einnahmen genehmigt.

Bei den Ausgaben bemerkte Abg. Busch (Ztr.): Wir sind damit einverstanden, daß die Prämien für obere und mittlere Werksbeamte erhöht worden sind. — Abg. Hue (Soz.): Die Prämien für Steiger müßten abgeschafft werden. Die Arbeiter sollten von den Vorgesetzten nicht so von oben herab behandelt werden. Abg. Hagenleber (Nat.): Nach meinen persönlichen Erfahrungen kann ich dem Vorredner nicht zugeben, daß die Arbeiter schlecht behandelt werden. — Abg. Imbusch (Ztr.): Die Behandlung der Arbeiter ist nicht überall angemessen. Es sollten mehr Berg-Gewerbe-Gerichte zur Schlichtung von Differenzen zwischen Arbeitern und Vorgesetzten eingerichtet werden. Es muß den Arbeitern empfohlen werden, wenn er sieht, daß die Beamten mehr Gewinnanteile beziehen, als er Lohn bekommt. Die Arbeiter tragen doch durch ihre Leistungen zu den erhöhten Einnahmen der Bergverwaltung bei. — Oberberg-Hauptmann v. Bessen: Die Arbeitslöhne sind in den letzten Jahren dauernd gestiegen. Im übrigen haben wir die Erhöhung der Einnahmen nicht gesteigerten Leistungen der Arbeiter, sondern einer wirtschaftlicheren Gestaltung des Betriebes zu verdanken. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Deutschland.

— Zum Abschied des Statthalters Grafen Wedel und der Frau Gräfin werden in Stralburg große Kundgebungen vorbereitet, die aller Welt zeigen sollen, daß der Statthalter durch seine hingebungsvolle Tätigkeit zum Wohle der Reichslande sich die Dankbarkeit der gesamten Bevölkerung Erlass-Verordnungen erworben hat. 2900 Vereine mit über 300.000 Mitgliedern haben die Teilnahme an der Guldigung, die in einem Fackelzug und der Ueberreichung einer Adresse bestehen soll, bereits zugesagt.

— (Zum Tode Kopp.) Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zu den in den Reihen des Kardinalkollegiums entstandenen Widern: „Die öffentliche Meinung Deutschlands hat sich bereits mit der Tatsache beschäftigt, daß die Katholiken des Deutschen Reiches durch den Tod des Kardinals Kopp ihren letzten Vertreter im Heiligen Kollegium verloren haben. Es ist dies ein Zustand, der, wie wohl nicht verkannt werden kann, auf die Dauer kaum haltbar erscheint. Ihm abzuhelfen, dürfte für den Heiligen Stuhl ein Gegenstand erster Sorge sein. Die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands im allgemeinen und die des deutschen Katholizismus im besonderen sind durch die bekannten Ereignisse der neuesten Zeit verwickelter geworden denn je. Die Berufung einiger Mitglieder des deutschen Episkopats in das Kardinalkollegium würde eine wertvolle Bürgschaft dafür bedeuten, daß die in betracht kommenden wichtigsten Interessen Deutschlands, so weit an ihnen der Katholizismus beteiligt ist, an der maßgebenden kirchlichen Stelle entsprechende Berücksichtigung finden.“

— (Wichtig für angehende Marineoffiziere.) Ein Erlass des Kultusministers gestattet für die preussischen höheren Lehranstalten, die Herbstprüfung haben, daß die Oberprimaner, die in die Marine einzutreten beabsichtigen, schon im Frühjahrsstermin zur Reifeprüfung zugelassen werden, falls sie den Anforderungen entsprechen. Die Zulassung wird davon abhängig gemacht, daß die jungen Leute eine Bescheinigung der Inspektion des Bildungswesens der Marine über die erfolgte Anmeldung vorlegen. Es werden bei dieser außerordentlichen Reifeprüfung dieselben Kenntnisse gefordert, wie bei der normalen Reifeprüfung. Nach Ableistung dieser Prüfung erhalten die Abiturienten nicht das volle Reifezeugnis, sondern nur eine amtliche Bescheinigung über die abgelegte Prüfung. Erst wenn sie im Juli eine Bescheinigung beibringen, daß sie in der Reifeprüfung bestanden, wird ihnen das Reifezeugnis ausgestellt.

— (Kettler Parteitag der braunschweigischen Welfen.) In Wolfenbüttel fand der letzte Parteitag der braunschweigischen Welfenpartei statt. Aufgabend des Beschlusses wurde die Versammlung. Er betonte, daß gerade diejenigen Welfen aus Braunschweig, die für das Recht gekämpft hätten, heute abseits vom Wege ständen, während die

jenigen, die früher das angestammte Herrscherhaus bekämpft hätten, sich heute als echte Braunschweiger bekennen.

— (Niesen-Unternehmungen.) Von allen privaten Banken steht die „Deutsche Bank“ mit einer Gesamtsumme verfügbarer Geldmittel von 2218 Millionen Mark an der Spitze, dann folgen die englischen Banken „Lloyds Bank“ und „London City and Merchant Bank“. An der Spitze der Schiffahrtsgesellschaften marschiert die „Hapag“ mit 251 Millionen Mark Kapital, die englische Royal Mail Steam Co. folgt an zweiter Stelle mit 251 Millionen Mark. Die größte Brauerei ist die Berliner Schultheiß-Brauerei, die jährlich 1,9 Millionen Hektoliter Bier braut.

— (Warnung vor einer deutschfeindlichen Hetzagentur.) Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht folgende halbamtliche Notiz: Eine unter dem Namen Agence internationale Roma sowie unter der Flagge Maison St. Pierre-les-Bains geistliche Hetzagentur, die unter dem Deckmantel besonderer Frömmigkeit fortwährend Hetzartikel über deutsche Verhältnisse verbreitet, sucht sich den Anschein zu geben, sich hoher Gönnerschaft in den Kreisen der Kurie zu erfreuen. Es ist zu beachten, daß, wie auf Ermüdung an maßgebender Stelle in Rom feststeht, die offiziellen Stellen des Heiligen Stuhles zu der Agence internationale Roma keinerlei Beziehungen unterhalten und deren Treiben mißbilligen. Jemand, der ein Wort kommt demnach den Anschein dieses unerfreulichen Unternehmens nicht zu.

Ausland.

England.

— (Mitteilungen über die englische Expeditionarmee.) Bei Einbringung des Militäretats im Unterhause erklärte Kriegsminister Seely, wir haben außerhalb Englands 117.000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121.000 Mann sowie 146.000 Reservisten sofort zum Dienst verwendbar. Im Falle einer Mobilmachung würden wir in sehr kurzer Zeit eine Expeditionsmacht von 162.000 Mann haben, alles vollausgerüstete Leute, Pferde, Geschütze und Munition. Im Falle einer plötzlichen Notlage in friedlichen Zeiten würden wir 50.000 Mann aller Waffengattungen in einer Stunde bereit haben, um sie irgendwohin zu senden.

Vom Balkan.

— In Albanien herrscht sich Fürst Wilhelm, geordnete Verhältnisse so schnell wie möglich herbeizuführen. Zur Pazifizierung des nord-epiratischen Gebietes, in dem die überwiegende griechische Bevölkerung sich noch fortgesetzt gegen die albanische Herrschaft sträubt, hat der Fürst den holländischen Major Thomison anzuordnen und ihn zum Generalbevollmächtigten der unruhigen Distrikte ernannt. Major Thomison ist einer der holländischen Offiziere, denen die Organisation der Gendarmerie anvertraut ist.

Westfalen u. Rheinland.

— Dortmund, 12. März. (Verschiedenes.) Die Dortmunder Eingemeindungen werden nun doch nicht zum 1. April ds. Js. zustande kommen, da das Herrenhaus sich mit der Vorlage vor Mai nicht beschäftigen kann.

Im benachbarten Westerbildung entleiste infolge Schienenbruchs ein von Mengede kommender Güterzug. Die Maschine bohrte sich tief in das Erdreich und fiel um. Mehrere mit Koks beladene Wagen führten ineinander. Der Schienenbruch ist bedeutend. Personen wurden jedoch nicht verletzt. Die Aufräumarbeiten dauerten bis in die Nacht hinein.

Wegen Attentats und Beihilfe dazu hatten sich vor der hiesigen Strafkammer gestern der Pferdewechter August Niesen von hier und seine Frau zu verantworten. Im Jahre 1912 schwebten gegen Niesen zwei Strafverfahren am Amtsgericht, in denen bereits Verurteilung erfolgt war. Der in der Bonnettschen Attentatsangelegenheit zu Zuschuss verurteilte frühere Gerichtsdienerr Kennert soll nach Behauptung des Angeklagten auch diese Akten gestohlen haben. Kennert behauptet er, seine Frau habe sie verbrannt. Kennert bestritt heute als Zeuge, den Diebstahl begangen zu haben. Niesen sei allerdings wiederholt an ihn mit dem Angebot herangeraten, ihm die Akten zu verschaffen. Er habe das aber stets abgelehnt. Die Frau des Angeklagten behauptet dagegen, daß ihr Mann die Akten von Kennert, der wiederholt in ihrer Wohnung gewesen sei, erhalten haben müsse. Unwahr sei, daß sie die Akten verbrannt habe. Wenn jemand das behauptet, so sei das ein Mordanschlag. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Die Frau wurde

freigesprochen. Das Gericht hatte nach dem Ergebnis der Vernehmung die Überzeugung, daß der frühere Gerichtsdienstler Kerner auf diese Weise gestohlen habe.

Dortmund, 12. März. (Schwurgericht.) Wegen Fälschung öffentlicher Urkunden hatten sich der Kaufmann Valthasar Böth aus Dortmund, und wegen Beihilfe dazu die Kontoristin Sophia Kramm, die bei ihm beschäftigt war, zu verantworten, und aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte Böth den Inhabergehäften noch „über“ sein wollte. Er hatte ein Geschäft und viele Kunden, die im Zahlen sehr nachlässig waren, und da er sein Geld nicht verlieren und auch nicht gerne prozessieren wollte, brachte er ein System in Anwendung, das er unter der Spitzmarke „Geschäft und Humor“ im „Manufakturist“ gelesen hatte. Er kaufte sich Zahlungsbefehlsformulare, ließ diese mit den einzelnen Schuldbeiträgen versehen und von seiner Mitangeklagten auch mit einer Kostenfestsetzung von 30 Pfg. pro Stück ausfüllen, sodaß die ganze Sache amtlich aussah. Er ging aber noch weiter und ließ seine Kontoristin ihren Namen unter dem Vorwand: „Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts“ setzen, und da ist es nicht zu verwundern, daß diese so ausgefüllten Formulare, die B. seinen Schuldnern zustellen ließ und gleichzeitig als Vollstreckungsbefehl mit einer Zahlungsfrist von 1 Woche aufzulassen waren, einige Wirkung hatten. Die Sache beschäftigte vor kurzer Zeit die Strafkammer, die sich aber, weil es sich um öffentliche Urkunden handelte, für unzuständig erklärte und sie an das Schwurgericht verwies. Böth machte heute geltend, daß er sich durch seine Handlungswiese keine widerrechtlichen Vermögensvorteile habe verschaffen wollen und seine Experimente als durchaus harmlos angesehen habe. Seine Mitangeklagte handelte unter seinem Einfluß und gibt an, daß sie geglaubt habe, sie fertige nur Mahnbriefe an. Die Geschworenen verneinten die gegen sie gestellten Schuldfragen, fanden den Angeklagten aber schuldig, unter Gewährung der mildernenden Umstände. Die Kramm wurde freigesprochen, Böth erhielt 3 Monate Gefängnis.

Evig, 13. März. (Die Dammnen werden nicht alle.) Am vorgestrigen Nachmittage erschien in der Wohnung der Eheleute H. Chaussestraße 73, eine im Norden Dorfmunds wohnende Zigeunerin, um ihre Wahrsagekunst zu zeigen. Frau H. ging auf das Anerbieten ein und mußte dem Zigeunerweib alles Geld vorlegen, das sie im Besitz hatte. Im nächsten Augenblick verschwand dann die Tochter der Puta mit 130 Mark auf Nimmerwiedersehen. Hoffentlich gelingt es, die Gaunerin zu ertappen.

Hagen, 12. März. Durch die Verlebensheit eines Kaufmanns wurde ein Postenwärters in empfindlicher Weise geschädigt. Der Junge wußte die Gelegenheit, wo der eben ausgeschiedene Beamte den Schalter bediente, in der Art auszunutzen, daß er eine an die Adresse seiner Firma gerichtete Postanweisung, die keine Quittung trug, zur Auszahlung vorlegte. In der Eile überließ der Beamte das Fehlen der Quittung und zahlte den Betrag von 700 Mark aus, womit der Junge dann das Weite suchte. Bis heute konnte man seinen noch nicht habhaft werden.

Hietohn, 11. März. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Kanalgebührenordnung, wonach für den laufenden Winter Straßenfront 1,50 Mark und 2½ Prozent vom Nutzungswert des Gebäudes und zwar zunächst auf die Dauer von 3 Jahren erhoben werden sollen. Die Errichtung einer städtischen Rechtsanwaltsstelle und die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von jährlich 1000 Mark wurden bewilligt. Für den mit einem Kostenaufwand von 1 Million Mark geplanten Schlachthof-Neubau sollen drei namhafte gemachte sowie die hiesigen Architekten zur Einreichung von Plänen aufgefordert werden.

Herdorf, 11. März. (Schenkung.) Rommergerntat Schneider von hier schenkte dem Vaterländischen Frauenverein des Kreises Altenkirchen 15000 Mark.

Menden, 13. März. (Ertrunken.) Hier fielen zwei Töchter des Arbeiters Molitor im Alter von 8 und 12 Jahren in die Hanne. Das 12jährige Kind wurde von dem Bahnarbeiter Schirw gerettet; das jüngste Kind ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Altena, 13. März. (Ueberrfahren.) Beim Umzuge der Militärpflichtigen, denen sich der Dabeder Sabotat, ein 33jähriger Mann, zugesellt hatte, schenkte, als die Musikbelle mit einem Marsch einsetzte, die Pferde eines schweren Fuhrwerks. Er geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen; er war sofort tot.

Münster, 13. März. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung einen Dringlichkeitsantrag an, der sich gegen die geplante Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe richtet. Der Magistrat wurde beauftragt, bei den Mitgliedern des Reichstags, insbesondere bei der Sonntagsruhekommission des Reichstags dahin vorzustellen, daß die allgemeine Sonntagsruhe, die bei Städten über 75000 Einwohner vorgesehen werden soll, in Münster nicht eingeführt wird. Die ständige Sonntagsruhe würde die hiesigen Geschäftsleute, die von dem laufenden Publikum aus den Orten der Umgebung abhängig sind, schwer schädigen. Würde das neue Gesetz auch auf Münster angewandt, dann würden die Bewohner des Münsterlandes künftig ihre Einkäufe am Sonntage in Hamm besorgen.

(?) Herfeld, 12. März. (Große Geländeaufkäufe.) Die Gemeinde Herfeld und die Gutsherrn haben gemeinsam die auf Rothenscheid-Rosenthal gelegenen Restgrundstücke der Erben Grafen von Bellerholt — etwa 266 Morgen — einschließlich Holzbestand und Forstwirtschaft zum Gesamtpreise von 840 000 Mark vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigungen erworben.

Mensfeld, 13. März. (Selbstmord.) Der Magazinverwalter der Bergischen Stahlindustrie, Georg Detmold, der seit 14 Tagen vermisst wurde, hat sich in seinem österreichischen

Heimatsort am Grabe seines Vaters erschossen. Was den 42jährigen, unehelichen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Honndorf, 12. März. Als die Vorgänge in Zöbern seinerzeit die Öffentlichkeit beschäftigten, kam es hier zu einer groben Ausschreitung, die jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht hatte. Zwei Handlanger von hier und ein Maurer aus Elberfeld händelten einen Kaufmann, der Referent ist, indem sie ihn Forstner nannten. Der Kaufmann verbat sich die Belästigung. Es entstand ein Wortwechsel, der in seinem weitem Verlauf zu Handgreiflichkeiten und groben Mißhandlungen des Kaufmanns führte. Mit diesen Mißhandlungen, wie sie bei der Kanalisation benutzt werden, hieben die drei über den Kaufmann her und brachten ihm eine große Kopfwunde bei. Außerdem brachten sie ihm den linken Zeigefinger. Angeklagt der rohen Handlungsweise ging das Gericht über den Antrag des Amtsanwalts, der auf Gefängnisstrafe von zwei bis vier Monaten lautete, hinaus und verurteilte zwei der Angeklagten zu fünf Monaten, den dritten Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Quisburg, 13. März. Der Einsturz des Hauses auf dem Kuhlenkamp in Mülheim (Ruhr) am 14. August 1912 hatte ein Nachspiel vor der Strafkammer. Wegen Verstoßes gegen die Regeln der Baukunst und fahrlässiger Körperverletzung standen der Architekt Karl Mägenborn und der Student Franz Rücker unter Anklage. Beide hatten die Ausführung der Eisenbetonarbeiten übernommen. Es wurde schlechte Mischung des Materials und mangelnde Aufsicht vorgebracht; auch sollen sie nicht nach dem genehmigten Bauplan gebaut haben, so daß das Haus einstürzte. Hierbei erlitten die Maurer Ludwig und Karl Bonner schwere Verletzungen und andere Verletzungen. Nach Gutachten von 7 Sachverständigen haben es die Angeklagten an der nötigen Aufsicht fehlen lassen. Das Gericht stellte auch ein Verschulden der Angeklagten fest, sprach sie jedoch aus formellen rechtlichen Gründen frei, da nicht festzustellen sei, gegen welche Regeln der Baukunst verstoßen worden sei.

W. Gladbach, 13. März. (Selbstmord im Gefängnis.) Gestern früh hat sich im hiesigen Gerichtsgefängnis der 40jährige Fabrikarbeiter Heinrich Krenken von hier erhängt. Er benutzte dazu ein Taschentuch, das er an der Heizung festband. Krenken war, wie wir vor einiger Zeit meldeten, vom hiesigen Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er seine Frau fortgesetzt mißhandelte und sie schließlich durch Schläge auf den Kopf getötet hatte.

Röln, 13. März. (Großer Schaden durch Wasserrohrbruch.) Gestern nachmittag ereignete sich an der Verkehrsader der Straße Unter-Bennen ein Bruch des Hauptwasserrohrs, das eine Stärke von 600 Millimeter aufweist. Im Nu war die ganze Umgebung unter Wasser gesetzt. Zwischen Dom und Bahnhof stand das Wasser fußhoch. Die sämtlichen Keller der Umgebung wurden unterpflüht. Das Wasser und der Stauwasserdruck der Straße sind auf eine Strecke von 100 Metern gehoben und verunreinigt. Die Bürgerheige haben sich gesenkt und die Schienen der Straßenbahn gebogen. Die Gefahr wurde durch die Abperrung des Hauptwasserrohrs beseitigt.

Der Suffragetten-Wahnsinn.

Während noch die Erregung über die Zerstörung des Velasqueschen Kunstwerks alle Kreise des Volkes durchzittert, kommt die Nachricht von einer neuen Untat der Wahnsinnigen. In Nottingham haben die Suffragetten die Gebäude auf den Gütern der Stadtverwaltung in Brand gesetzt. Auf der Brandstelle wurden Frauenstimmrechts-Proschüren gefunden. Das „Attentat“ auf die Velasquesche Venus in der Londoner Nationalgalerie ist, was hervorgehoben zu werden verdient, von einer Suffragettenführerin vor mehr als einem Jahr in aller Form öffentlich angekündigt worden. Es war am 31. Januar 1913 in einer Suffragetten-Versammlung, die unter dem Vorsitz der Frau Panthurst in der Londoner Effer Hall stattfand. Nach der einleitenden Rede der Frau Panthurst sprach Miß Kenney, die den Vorschlag machte, unter den Suffragetten sogenannte „Sandwich-Brigaden“ zu organisieren, das sind Frauen, die auf Brust und Rücken Plakate tragen sollten mit der Aufschrift: „Frauen gesucht, die im Zertrümmern von Fensterhebeln geübt sind.“ Zum Schluß sagte Miß Kenney, es wäre als zweckmäßigstes und wirksamstes Mittel der Agitation zu empfehlen, einen Ueberfall auf das Britische Museum und die Nationalgalerie zu machen. Aus ihren Versicherungen ging klar hervor, daß ein solcher Plan in Suffragettenkreisen erwogen worden war, und daß man nur auf einen geeigneten Augenblick zur Ausführung wartete. Wahrheitsgemäß haben sich seither Suffragetten in größerer Zahl im Britischen Museum und in der Nationalgalerie mit gezücktem Messer oder schwingenbereiter Art eingefunden, der geeignete Zeitpunkt ihrer vandalischen Pläne hatte sich indes nicht eingestellt.

Als Urheberin des „Venus“-Attentates ist eine der berüchtigsten Suffragetten, Mary Richardson, festgestellt worden. Velasques Bild ist seinerzeit für 900 000 Francs von der Familie Morrit, die in Yorksire ansässig ist, gekauft worden. Das Attentat wurde gegen 11 Uhr vormittags ausgeführt. Als ob sie eine Kunstliebhaberin wäre, betrat Mrs. Richardson die Galerie, ging dann an einem uniformierten Schuttmann vorbei und begab sich in den Saal, in dem das Kunstwerk unter Glas hängt. Obgleich ein Museumsbeamter Wade hielt, holte sie aus ihrer Muffe unbemerkt die kleine Art hervor, hieb damit auf das Bild ein und zerschnitt durch diese Hiebe den Rücken der Venus in Streifen.

Das gemißhandelte Bild ist eines der bedeutendsten und merkwürdigsten in dem ganzen

Lebenswerk des berühmten spanischen Meisters Diego Velasques, der — 1599 in Sevilla geboren und 1660 in Madrid gestorben — der Gründer einer in der ganzen Kunstentwicklung maßgebenden Schule wurde. Die nackte Venus liegt auf einem schwellenden Lager, den Rücken dem Beschauer zugewandt. In einem Spiegel, den ihr ein Engelsknabe vorhält, sieht man das Gesicht der Göttin. Die „Venus mit dem Spiegel“ ist fast das einzige Werk des Velasques, das einen weiblichen Akt darstellt. Das kostbare Bild seinem Werte nach einzuschätzen, ist schwer. Die Ziffern schwanken zwischen 800 000 Mark und zwei Millionen.

Dieses Attentat auf die Schönheit ist der Höhepunkt eines immer verwegeneren Kampfes. Suffragettes haben Landhäuser angezündet, Derbytribünen zerstört, Minister geprügelt, Orchesterhäuser zertrümmert, Theater in Brand gesetzt und was dergleichen Lebenswüthigkeiten mehr sind. Sie haben sich dadurch nicht ablassen lassen, daß ernste Frauen, ja gerade politisch geschultere Frauen in ganz Europa, besonders die deutschen, von dieser Taktik des Wahnsinns abrieten, und sie haben sich auch nicht durch die Maßregeln der englischen Regierung stören lassen. Man muß überhaupt sagen, die Engländer, die sonst so gern die Herren im eigenen Haus mimen, spielen in diesem Kampf eine höchst lächerliche Rolle. Zwar hat das englische Parlament ein eigenes Gesetz zur Behandlung der Suffragettes angenommen, aber mit ein bißchen Hungerstreik war dem Gesetz immer wieder ein Schweißperle gelassen. Nun ist gewiß nichts schwieriger als der Kampf mit Hysterischen; Beurteilungen, Strafen, angewandte Energie — das alles fruchtet die Hysterie nur an, die leiden will, um mit den Leiden dann zu prunken. Trotzdem: Gerade den kaltsblütigen, trockenen komischen und gelegentlich so brutalen Engländern hätte man zugetraut, daß ihnen das Wirkames in der Bekämpfung der Suffragettes einfällt. Statt dessen sind die sonst so Energischen in diesem Kampf die Lächerlichen und immer wieder die Ueberrumpelten. Sie spielen vor der Welt die „Herren im Hause“, aber in ihrer Häuslichkeit kriechen sie rechtzeitig unter den Tisch.

Neueste Nachrichten Rußland ist kriegsbereit!

Eine kriegerische Erklärung der Petersburger Börsenzeitung.

H Petersburg, 13. März. Die Petersburger „Börsenzeitung“ veröffentlicht folgende ansehenerregenden Erklärungen eines hohen Militärbeamten, hinter dem man den Kriegsminister vermutet:

„Wir können stolz behaupten, daß die Zeit der Drohungen vorüber ist, daß Rußland keine fremden Drohungen mehr fürchtet, und daß die russische öffentliche Meinung keinen Grund mehr hat, sich zu beunruhigen. Wir stellen hier im Vollbewußtsein der Macht unseres von der ausländischen Presse beleidigten Vaterlandes fest, daß das Hauptziel der Landesverteidigung erreicht ist. Bisher hatte der russische militärische Operationsplan defensiven Charakter; heute weiß man, daß die russische Armee im Gegenteil eine aktive Rolle spielen wird. Gut besetzte Verteidigungslinien sind an die Stelle einer Reihe von Forts getreten, es sind die früheren defensiven Bahnen verlassen worden. Unser Offizierskorps ist beträchtlich vermehrt worden und bildet ein homogenes Ganze. Unsere Artillerie besitzt Geschütze, die den fremden Modellen in nichts nachgeben. Unsere Küsten- und Festungsgeschütze sind sogar denjenigen anderer Staaten überlegen. Unsere Artillerie wird sich nicht mehr über Mangel an Geschossen beklagen können. Die Lehren der Vergangenheit sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Der militärische Automobilschlachtfeld hat einen hohen Grad der Vervollkommenheit erreicht. Alle unsere Einheiten besitzen telephonische Einrichtungen. Unsere Soldaten können im Bedarfsfalle das Eisenbahnpersonal ersetzen. Unsere Luftschiffe vom Typ Sikorsky sind bekannt. Wir können daher hoffen, daß, wenn die Umstände es erheischen, unsere russische Armee nicht nur stark erscheinen wird, sondern auch gut unterrichtet, wohl bewaffnet und mit allen technischen Neuerungen versehen ist. Unsere Armee, die bisher in Friedensland zu kämpfen pflegte, wird die Grundzüge des Verteidigungssystems, in denen sie unterrichtet worden ist, nicht vergessen. Unsere Armee, dessen Effektivstärke in der letzten Zeit um ein Drittel vermehrt worden ist, und aus homogenen Regimenten besteht, ist durch die Stärke ihrer Kavallerie und die Güte ihrer Ausrüstung an die erste Stelle gerückt. Es ist wichtig, daß die russische öffentliche Meinung sich dessen bewußt ist, daß das Vaterland auf jede Möglichkeit gefaßt ist. Aber die militärische Macht eines Landes, dessen Herrscher in der Frage der Friedenskonferenz im Haag die Initiative ergriffen hat, kann nur den Staaten unangenehm sein, die aggressive Absichten haben. Niemand darf Gelüste auf irgendwelche Teile des russischen Reiches haben. Ebenso wie der Herrscher wünscht Rußland den Frieden, aber es ist im Bedarfsfalle auch gerüstet.“

Der Eindruck in Berlin.

H Berlin, 13. März. Die von der Petersburger „Börsenzeitung“ verbreiteten Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft, die von dem Petersburger Blatt als offiziell bezeichnet werden, haben naturgemäß in Berliner politischen und militärischen Kreisen große Beachtung gefunden. Ueber die in diesen Kreisen herrschende Auffassung erhält die „Telegraphen-Union“ in später Abendstunden folgende Mitteilungen: „Eine hohe, in verantwortungsvoller Stellung befindliche Militärperson hält es für kaum glaublich, daß ein russischer hoher Militär derartige, sich selbst charakterisierende Behauptungen in die Welt

gesetzt habe. Wenn alle Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der russischen Armee so wahr seien, wie die über die Vorzüglichkeit des Sikorsky-Luftschiffes, so könne Deutschland beruhigt sein. Im übrigen müsse man sich fragen, was mit dem Artikel eigentlich bezweckt werde. Deutschland und Oesterreich seien in dem Artikel vorsichtiger Weise nicht erwähnt. Der Schluß bilde einen eigenartigen Ausklang zu der Fanzare des Beginns. Daß Rußlands Heer in guter Verfassung sei, habe noch niemand bestritten. Es wäre ja noch schöner, wenn dies die russischen verantwortungsvollen Persönlichkeiten nicht fertig brächten. Ob allerdings die in den höchsten Tönen gehaltenen Lobeshymnen über das russische Heer den Tatsachen entsprechen, müsse nach allem, was hier über die Schlagfertigkeit der russischen Armee bekannt sei, zum mindesten bezweifelt werden.“

H Berlin, 13. März. Die „Germania“ äußert die Meinung, daß die russischen Rüstungen sich diesmal gegen Oesterreich zum Schutze gegen einen Angriffskrieg richteten. Was das für Deutschland heiße, ergebe sich aus dem deutsch-österreichischen Bündnis von selber.

H Frankfurt a. M., 13. März. Eine Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg besagt: Der gestrige kriegerische Artikel der „Börsenzeitung“ geht nach bestimmter Auskunft vom Kriegsministerium aus, da sonst die Erwähnung des obersten Kriegsherrn die amtliche Zensur nicht passiert hätte.

Cumultszenen im Berliner Stadtverordneten-Kollegium.

H Berlin, 13. März. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam ein sozialdemokratisches Mitglied auf das Postgesetz zu sprechen, durch welches das Anschlagens von Aufrufen der sozialdemokratischen Partei, welche die Ausschreitungen „Heraus mit dem Frauenstimmrecht“ an den Plakatsäulen untersagt wird. Der Redner legte zwei dieser Plakate auf dem Tisch des Hauses nieder. Sofort wurde aus der Versammlung gerufen: Her mit den Plakaten! Der Stadtverordnetenbesitzer erklärte: Es hat sich niemand zum Wort gemeldet, ich bitte, die Plakate fortzunehmen! Zwischenrufe waren die Folge dieser Worte. Ein Stadtverordneter der alten Union ließ zum Ausgesetzten, rief die Plakate herüber und warf sie auf den Fußboden. Den allgemeinen Tumult, der entbrach, überdiente, wie die „Morgenpost“ schreibt, die Stimme des Abg. Hoffmann, der die Plakate wieder auf den Tisch legte. Schließlich wurde ein Magistratsbote beordert, der die Plakate aus dem Saale entfernte.

Keine deutsche Gesellschaft für Welthandel.

W Berlin, 13. März. Von beteiligter Seite wird dem Wolff-Bureau mitgeteilt: Die Verhandlungen über die Gründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ haben zu dem Ergebnis geführt, daß von einem weiteren Fortschritt der Angelegenheit Abstand genommen worden ist. Es war in der unter Vorsitz des Generaldirektors Ballin-Hamburg abgehaltenen Versammlung gemeinsam von den Vertretern des Zentralverbandes deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen beschlossen worden, diese Gesellschaft unter der Voraussetzung zu gründen, daß der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband sich der deutschen Gesellschaft für Welthandel auf Grund und im Rahmen ihrer Satzungen anschließen werde. Der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen war sich darüber einig und bereit, der Industrie gegenüber einheitlich zu vertreten, daß die der „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ anzuschließenden zwischenstaatlichen Verbände nur eine Tätigkeit im Rahmen der Satzungen der „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ erhalten könnten, und daß nach Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ ein Bedürfnis für das Weiterbestehen oder die Neugründung zwischenstaatlicher Verbände nicht mehr bestehe. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt. In hohem Maße bedauerlich bleibt bei diesem Ausgang, daß hiermit die Gelegenheit gemeinsamer Arbeit an einer großen, außerhalb des Rahmens unserer heimischen Zoll- und Handelspolitik liegenden Aufgabe, die deutsche Industrie zu einen, ungenutzt vorübergegangen ist.

Eine neue Schandtat der Wahlweiber.

H London, 13. März. Die Suffragetten ascherten gestern ein großes, der freien schottischen Kirche gehöriges und augenblicklich leerstehendes Haus zu Stewarton in der Grafschaft North Ayrshire in Schottland, ein. Man fand an der Brandstätte Flugblätter von Suffragetten mit der Aufschrift, dies sei die Antwort auf die brutale Verhaftung der Frau Panthurst.

Schwere Stürme an der nordafrikanischen Küste.

H Madrid, 13. März. Nach Meldungen aus Melilla herrscht an der nordafrikanischen Küste ein furchtbarer Sturm, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen. 17 Schiffe strandeten. 200 Personen wurden gerettet, viele Kriegsschiffe waren in Gefahr.

Voranzeige!

Den Bewohnern von Kamen u. Um-
gegend zur gefl. Kenntnis, daß ich
vom 21. März ab
meine sämtlichen

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Herren-Ulster und
Paletots
Winter-Loden-Joppen
Lüstre-Joppen
Bozener Mäntel
Herren-Pelerinen
Burschen-Paletots
Knaben-Anzüge
Kinder-Anzüge

total
ausverkauft
wegen
Aufgabe dieser
Artifel.

Neuerst günstige Gelegenheit für
Konfirmanden und
Kommunikanten.

Die billigen Preise treten heute schon in Kraft.

Kaufhaus
Carl Lorig

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54

486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfiehlt sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speise-
zimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern.
Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel
und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Bautleuten, sehr zu empfehlen.

:: Garantie für jedes Stück! ::

In teurer Zeit

leisten

MAGGI Suppen mit den Kreuzstern
vorzügliche Dienste.

Sie schmecken, lediglich mit Wasser kurze
Zeit gekocht, ebenso kräftig, wie die besten
hausgemachten Fleischbrühsuppen. Ein
Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pfg.
Man verlange ausdrücklich
MAGGI Suppen.

Gelegenheits-Kauf

Cigarren — Cigaretten

50 Stück Prinz Heinrich, garantiert rein überseeisch	M. 2.20
50 " Caoba, garantiert Havana-Einlage	3.00
50 " Fürst Bismarck " mit Ring	3.00
100 " Club-Cigaretten, Gander 2 1/2	0.85
100 " Sport " 2 1/2	0.90
100 " Glanori " 3 1/2	1.60
100 " Rimatti " 5 Pfg. Bleich	2.00

Verband per Nachnahme unter Garantie, evtl. zurück

Cigarren — Cigaretten-Vertriebsgesellschaft

85 Dortmund Westenhellweg 85

Telefon 2518.

698

Großer Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. März, morgens 10 Uhr anfangend,
läßt Herr Gutspächter Feintrop, auf dem Hofe des Herrn
Sprecht in Beddinghausen wegen Aufgabe der Pachtung:

1 dreijähriges Pferd (Wallach), 6 tragende
und melke Kühe, 1 einjähriges Bullen, 2 Schweine, 30
Hühner, 1 Nähmaschine (Handableger) mit Schleifstein,
1 Heuwender, 1 Pferdewagen, 2 Karren, 4" und 3",
2 Sturzkarren, 1 Kultivator, 3 Pflüge, 1 Kartoffelpflug,
1 eiserne und 1 hölzerne Egge, Wagenflechten und Leitern,
1 Walze, 1 Centrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Dejmalmage,
1 Schiebkarre, 1 Juchswagen, 1 Strohschneider, 1 Häcksel-
maschine, 1 Bannmühle, 1 Rübenschnitzer, und Milch-
tannen, (vorstehende Gegenstände sind größtenteils erst 3
Jahre im Gebrauch), ferner 2 Kochmaschinen, 1 Ofen,
1 eichenen Küchenschrank, 2 Betten, 1 Partie Kucheln,
1 Hofhund, und sonstige Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung und Kredit verkaufen.

Lünen, den 9. März 1914.

7684

Blagge, Auktionator.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert
unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Die Verdächtigungen,

die ich gegen Frau Geseler und
Familie Löhbe in Oberaden
ausgesprochen habe, stellen sich
nach genauer Untersuchung als
haltlos heraus und nehme diese
mit Bedauern zurück. 708

Christian Gölbert.

11,75 Ibd. m, 1,75 m hoch,
kompletten 1645

Maschendrahtzaun

fast neu, billig zu verkaufen.

F. Tapperath,

Weststraße 43.

Roitlee, Weißlee,
Gelblee, Schweden-
lee, Grassaat, Wie-
sen- und Weiden-
Ginsaat, holländ.
Pflanzbohnen, Kun-
stfarnen, Orig. St-
kendorfer von den
Borrieschen Mit-
tergütern

vorrätig bei

705 f

F. Brüninghaus
Kaiseran.

Kleines Wohnhaus

zu verkaufen. Zu erfragen in
der Gesch. d. R. Btg. 707

Empfehle den Herren Land-
wirten und Stutenbesitzern mei-
nen angekauften angeforderten

Goldfuchshengst

zum Decken der Stuten.

R. Brüggemann,
Brambauer.

681

Fahrrad

zu verkaufen.

7675

Nordenmaner 58.

Lebensstellung

bei höchst. Verdienst find. fleiß., rede-
gem. Herr jed. Stand., der Arbeiter
u. Landente zw. Verkauf ein. welt-
berühmt. überall gebr. Konsumar-
tikels find. bei. will. — Nur wirt-
schaftl. Herren woll. gefl. Offert. u.
L. S. 3340 d. Rudolf Mosse,
Leipzig einsenden. 625 f

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 15. März.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseler.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde

Sonntag, den 15. März.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Preisnotierungen

bei Waggonsladungen à 10 000 Kilo
von der Getreidebörse zu Dortmund
am 12. März 1914.

Warengattung	Preis	bis	per 100 k
Westf. Weizen	18,20	18,70	Frecht
Westf. Roggen	15,00	15,40	Frecht
Inland. Hafer	15,85	16,60	Frecht
Saathafer	—	—	Frecht
Fremder Weizen	22,25	23,35	Frecht
Fremder Roggen	18,65	20,40	Frecht
Fremder Hafer	17,25	19,70	Frecht
Futtergerste	13,40	14,25	Frecht
Mixed-Mais	—	—	Frecht
Runder Mais	—	—	Frecht
Cinquantino-Mais	16,00	19,00	Frecht
Weizenmehl 600	29,25	30,75	Frecht
Roggenmehl 0	23,25	24,50	Frecht
Speisebohnen	—	—	Frecht
Viktoria-Erbisen	—	—	Frecht
Linson	—	—	Frecht

Die
Beste
Bezugsquelle
für

Möbel

ist und bleibt
das als leistungs-
fähig bestbekannte
Möbelhaus

Sachs.

Man besichtige meine

Muster-
Einrichtung

für
2 Zimmer
Küche

Büfett mit Messing-
verglasung
Anrichte
Tisch, 2 Stühle

110 M.

Schlafzimmer

1 Kleiderschrank mit
Spiegel u. Verglasg.
2 Bettstellen
2 Matratzen, Ia.
2 Keilkissen
1 Waschkommode
1 Spiegeltoilette
2 Nachtkonsolen
1 Handtuchständer
2 Stühle
also komplett

245 M.

Wohnzimmer

1 Divan in Plüsch
1 Tisch
4 Stühle 696
1 Trummeaux
1 Vertikow

200 M.

Einzel-Möbel

billig und gut
evtl. zu den leichtesten
Bedingungen auf

Teilzahlung

liefert nur das
Dortmunder

Möbelhaus

Sachs

35 Burgwall 35
am Burgtor.

Illustrierter Katalog
gratis und franko.

Städtische höhere Mädchenschule zu Kamen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich
von 12-1 Uhr entgegen genommen. Vorzulegen sind: Ge-
burtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.
Anfang des neuen Schuljahres: Mittwoch, den
22. April d. J. Die Aufnahmeprüfung findet am Tage
vorher statt, morgens 10 Uhr. 536

Kamen, den 25. Februar 1914.

Der Rektor: Kiel.

Moderne Kleidung

in jeder Art

für Herren, Jünglinge und Knaben.

632
Allergrößte Auswahl! Allerbilligste Preise!
Höchste Leistungsfähigkeit!

W. Liesegang,
Methler.

Carl Neuhoff, Kamen

Weststraße 22

Sattlerei, Polsterei und Möbelhandlung

empfiehlt in großer Auswahl

Fracht- u. Luxusgeschirre
Polsterwaren
Leder- und Bürstenwaren.

Außerdem

neu eingerichtetes Möbellager.
Kompl. Zimmereinrichtungen,
Befichtigung ohne Kaufzwang. 1659

PrimaWasserkalk, Weißkalk, Zement,
Zementrohre, Gips, Chamotte,
Chamottesteine, Tonrohre, Tröge,
Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.

Baugeschäft und Baumaterialien

Nordenmauer 37. 78 Telephon 245.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte von 2 Mk. pro Zahn an.
Langjährige Garantie. — Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.
— Plombe von 2-5 Mk. Nervtöten, Zahneinigen.
Umarbeitung schlechtigender Gebisse, schnell und billigt.
Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststraße 4.

Nähmaschinen, Defen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke,
zum Einmauern
Lore und Gitter
Tür- und Fensterbeschläge
empfiehlt

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell
und billig. 113

Ein vornehm ausgestattetes
Konzert-Pianino
mit großer Klangfülle, nur einige
Male zu Konzertzwecken benutzt,
ist mit voller schriftl. Garantie
weit unter Preis zu verkaufen.
S. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Cover, 1'/2schl.,
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Plü.
neuen Halbdunen gefüllt, das Gebett
Mk. 31.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-
deckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunen-
bett Mk. 40.—. 2schl. jed. Gebett Mk. 60.—
mehr. Bettfed. bill. Kat. frei. 15000 Kund.
Bettm. Unter-
Bitter & Co., Jena 56 Markt.

Heute und folgende Tage Gratis-Verteilung!

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von
Mk. 7.50 an erhält jeder
ein Paar
Kinder-
Schuhe
vollständig gratis.

Ausschneiden, mitbringen.

Ueberraschungs- Bon!

Beim Einkauf von
Herren- oder
Damen-Stiefel
eine grossartige
Ueberraschung
gratis.

Ausschneiden, mitbringen.

Schuhwaren

jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Der kleinste Versuch macht
602z jeden zum ständigen Kunden.

Beachten Sie ehe Sie kaufen, die enorm billigen
Preise in meinen 3 Schaufenstern.

Gratis-Bon!

Jeder erhält beim Ein-
kauf von 3 Mk. aufwärts
5 Dosen
Schuh-Creme
ganz umsonst.

Ausschneiden, mitbringen.

3000 Paar Kinder-Schuhen

Jeder Käufer erhält beim Einkaufe von Mark 7.50 an
ein Paar Kinderhausschuhe

vollständig gratis.

Ueberzeugen Sie sich

von meinem weiteren enorm billigen

Extra-Angeboten

von

Schuh-Haus

„Das muß man sehen“

54 Westenhellweg 54

neben Gebrüder Kaufmann, gegenüber Neubau Nassau.

Handels-Schule zu Kamen.

Das 2. Schuljahr beginnt am 1. April cr.

Unterrichtsfächer: Korrespondenz, Kontorarbeiten, Handels- u. Wechsel-
recht, Rechnen, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, Stenographie, Lackschrift.

Leiter der Anstalt: Herr Lehrer Tüselmann.

Unterrichtszeit: von 8-10 Uhr abends, in der Wilhelm-Schule.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 20 Mk.
pro Jahr und Schüler.

Anmelde-Formulare sind beim Unterzeichneten zu haben.

Verein für Handel u. Gewerbe, e. V., zu Kamen.

I. A.: Hugo Müller, Vorsitzender. 640

Andenken

an die Konfirmation

wie religiöse Bilder, Sprüche, Gedicht- und Er-
bauungsbücher etc., sowie

Gratulations-Karten zur Konfirmation

in reichhaltiger Auswahl zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.